

#f. 329 d



Protokoll

Nr. 116435
(110229)

der

neunundsiebzigsten Jahresversammlung

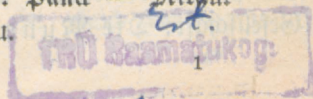
der lettisch = literarischen Gesellschaft,

Mitau, den 9. Dezember 1909,

im Saale des Jünglingsvereins.

A. Anwesende Mitglieder.

1. Präsident Pastor emer. Th. Doebner — Riga.
2. Direktor für Livland Pastor E. Groß — Koop.
3. " " Kurland " Ch. Strautmann — Bauske.
4. Bibliothekar Oberlehrer Diederichs — Mitau.
5. Schatzmeister Dr. med. G. Otto — Mitau.
6. Sekretär Pastor H. Bielenstein — Rahden.
7. Pastor adj. L. Auning — Sekwegen.
8. Schuldirektor L. Behring — Dubbeln.
9. Pastor Fr. Bernewitz — Mitau.
10. " Th. Becker — Frauenburg.
11. " W. Bielenstein — Mesothen.
12. Dr. med. Dünters — Mitau.
13. Pastor L. Girgensohn — Lemsal.
14. " G. Hillner — Pinkenhof.
15. Organist D. Kaulin — Mitau.
16. Pastor emer. L. Katterfeld — Windau.
17. Oberlehrer Fr. Mühlenbach — Mitau.
18. Pastor H. Müller — Saucken.
19. Generalsuperintendent emer. D. Panck — Mitau.
20. Pastor J. Reinhard — Mitau.



2977

21. Buchdruckereibesitzer H. Schaack-Steffenhagen — Mitau.
22. Pastor G. Seesemann — Grünhof.
23. " L. Seesemann — Zelmeneeken.
24. " W. Seiler — Zohden.
25. " Straumann — Doblen.
26. " A. Wolansky — Wallhof.

B. Anwesende Gäste:

1. Journalist Assar — Riga.
2. " Janson — Mitau.
3. stud. theol. Katterfeld — Windau.
4. Pastor Kluge — Mitau.
5. Journalist Vihgotnis — Riga.
6. Herr Skurbe — Mitau.
7. Journalist Wihksna — Mitau.

§ 1.

Der Präsident Pastor emer. Th. Doebner eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Mitglieder und Gäste und forderte sodann auf, auch der verstorbenen Mitglieder zu gedenken: des Propstes em. Heinrich Seesemann († d. 24. Febr. 1909), der einige Zeit als Sekretair, aber auch, so lange er der Gesellschaft angehört hat, durch seine energische Betätigung für ihre Interessen ihr viele Dienste geleistet hat; des Propstes em. Richard Vogel, der eine rührige Feder im Dienste der Religion geführt und auch mehrere lettische Schriften für den Tractatenverein verfaßt hat; und des Professors Dr. Anton Mierczinsky der Warschauer Universität, der als Gelehrter sich mit der litauischen (resp. auch letto-preussischen) Mythologie beschäftigt und außer anderem ein größeres Werk: *Mythologiae Lituanicae Monumenta* geschrieben hat. Die Gesellschaft ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Aufstehen von den Sitzen.

Der Präsident berichtete sodann über die laufenden Arbeiten der Gesellschaft: Die Mundierung resp. stellenweise Emendation

dierung des Mannhardtschen Manuskriptes für den Druck und die Ordnung des onomastischen Materials. Seine Arbeit am Manuskript habe er bald beendet und das Direktorium der Gesellschaft habe Oberlehrer H. Diederichs und Pastor F. Baerent erbeten, es vor dem Druck noch einmal durchzusehen, was die Herren bereitwillig übernommen haben. Auch werde Herr Oberlehrer Diederichs eine Einleitung zu dem Buche schreiben. — Die Ordnung des onomastischen Materials habe Pastor H. Bielenstein nach der von dem Sammler des Materials Dr. A. Bielenstein hinterlassenen Anweisung fortgesetzt. — Weiter ging der Präsident zu einem Bericht über die lett. Tagespresse über. Politisch sei die, wie bekannt, sehr verschieden gefärbt, sie bringe aber auch Artikel über wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Fragen. Von den rigaschen lettischen Tagesblättern sei die Latwija die reichhaltigste an solchen. — Zu dem von der Gesellschaft herausgegebenen Zeitungsblatt, den Latw. Awises, übergehend, gab der Präsident ihr das Zeugnis, daß sie unter der neuen Redaktion das Jahr über in gesundem christlichen Geiste gearbeitet habe, aber erschwert worden sei ihr ihr Weg durch das Konkurrenzunternehmen des früheren Redakteurs, der ein fast gleichnamiges Blatt ins Leben gerufen habe. Noch als Redakteur der Latw. Awises habe er in dieser schon gegen ihre zukünftige Redaktion und für sein neues Blatt agitiert, trotzdem er kontraktmäßig als Redakteur der Latw. Awises verpflichtet war, ihre Interessen bis zum Schluß des Jahres wahrzunehmen. Schließlich hat er auch noch sich geweigert, die Liste ihrer Abonnenten der Gesellschaft mitzuteilen, und hat diese gleich für sich in Beschlag genommen. Bei dem Redaktionswechsel sei vor einem Jahr die Frage laut geworden, ob man die Latw. Awises nicht verkaufen solle. Aber die Gesellschaft besitzt statutenmäßig diese beiden Organe, ihr Magazinheft, um die Resultate ihrer Arbeit ihren Mitgliedern mitzuteilen, und die Latwieschu Awises, um dem lettischen Volk fortgehend gesunde Lektüre zu bieten. Sie herauszugeben gehört zu ihren Aufgaben, und eines ihrer Organe wegzugeben sei gleich der Amputation

2. Pateesibas grahmata. Fr. Better, Das Buch der Wahrheit. Windau, Verlag v. L. G. Antmann. 86 Seiten. Preis 30 Kop.

Ein kraftvolles Zeugnis für das „verbum Dei maneat in aeternum“. Ohne Drangabe der Wissenschaft ist diese Schrift ganz im Sinne der theologiae lucis geschrieben. Diese Wissenschaft muß zum Wissen der Menge werden.

3. Sabatizms bihbeles un prahta gaismâ. P. Lambert, Der Sabbathismus im Lichte der Bibel und der Ratio. Eine Abhandlung zur Verteidigung des Evangeliums gegen das Joch des Gesetzes. 1909. Im Verlag des Autors. 66 Seiten. Preis 25 Kop.

Von den Partikularbaptisten in England haben sich bekanntlich nach und nach kleine strengere Partien ausgeschieden, so n. a. die Sabbatharier, auch Sabbathianer oder Adventisten genannt, eine auch in Rußland aufblühende Sekte. Auf Grund von gründlicher Exegese mit Hilfe von kirchenhistorischem Material bekämpft Autor mit überlegener Sicherheit den Sabbathismus.

4. Mehš tewim isškaidrosim, kâ tu dšihwê wari buht laimigš un šwehti mirt. P. Lambert, Wir werden dir klar machen, wie du im Leben glücklich sein und selig sterben kannst. 16 Seiten. Preis 15 Kop.

Zwei Predigten: I. So kann es weiter nicht gehen! auf Grund von Act. apost. 2, 14—39; und II. Wie komme ich in den Himmel, auf Grund von Apocal. 3, 11.

Autor tritt entschieden gegen die Kindertaufe auf und anerkennt die Praxis der Missionstaufe nach Act. apost. 2, 37. 38; darnach auch die Interpretation von Math. 28, 18 u. a. Doch beide Predigten sind ernste Mahnrufe an die Gewissen zur Erweckung und Belebung des religiösen Lebens.

5. Waj Deewš ir? Gibt es einen Gott?

6. Waj isglihtotš zilwekš war tizet brihnumuš? Kann ein moderner Mensch an Wunder glauben? Zwei Uebersetzungen von R. Mitau im Drucke bei H. Allman erschienen; je 13 Seiten zu je 5 Kop.

Der Herausgeber hat Quellen nicht genannt. Beide Abhandlungen sind entlehnt aus einer Sammlung volkstümlich-wissenschaftlicher Vorträge „Lehr und Wehr für's deutsche Volk“ v. Pastor Martin Hennig, Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses, Buchausgabe Bd. I u. II. Wir können nur aufrichtig wünschen, daß auch die anderen Uebersetzungen bald folgen. Hier ist gesunde Lehre und sichere Wehr auch für's lett. Volk im schweren Gährungsprozeß.

7. Jesus pehdās; Ko Jesus gan buhtu darijs? Charles M. Scheldau, In seinen Fußstapfen — Was hätte Jesus getan? Herausgegeben von P. Laubert, Mitau, 1909. Teil I. 167 Seiten. Preis nur 30 Kop.

„Christus soll in uns Gestalt gewinnen“ — Christentum treiben, das will in ihrer Weise auch die Scheldausche Schrift.

8. Jesus un sozialists. Ch. Dieterle, Jesus und der Sozialist. Uebersetzt von J. J. D. Verlag von J. J. Oppelt, Libau 1909. 28 Seiten. Preis 10 Kop.

Sehr empfehlenswert! Auf Grund von Luc. 12, 13 „Meister, sage meinem Bruder, daß er das Erbe mit mir teile“ — ist in geschickter Weise und zielbewußter Sicherheit eine persönliche Unterredung Jesus mit einem modernen Sozialdemokraten ausgearbeitet. Das „Reich sein in Gott und für Gott“ ist und bleibt die einzige Quelle wahrer Glückseligkeit, sonst verfällt der ganze Glückseligkeitsdusel moderner Sozialdemokratie endlich doch dem göttlichen Urteil „du Narr!“ Und dennoch wollen auch sie Jesum als ihresgleichen betrachten. Es ist eine in der Geschichte resp. auch Missionsgeschichte oft wiederkehrende Erscheinung, daß Volksführer unter dem Banne des einzigartigen Evangeliums stehend, Gedanken und Lehren der christlichen Religion in ihr System aufnehmen, aber daher die geschworenen Feinde Jesu Christi sind.

Sprachlich: ihstais kristigajums, pag. 4; pag. 10: tuwu pee ismieschanas esofcham; pag. 12: kasuitis̄ und „kasuitiska“.

9. Manas mahtes peeminai. P. Nofegger, Zum Andenken an meine Mutter. Uebersetzt von Apfischu Jehkaba.

Mitau, 1909. Herausgegeben von G. Landsberg. 35 Seiten. Preis 15 Kop.

Eine Uebersetzung in Apfischu Jehlaba klassischer Sprache ist eben keine Uebersetzung, sondern die naturgetreue Wiedergabe resp. das Wiedergebären des Originals, welches hier von Hofegger mit so tiefer Innigkeit gezeichnet (gemalt) ist.

Sprachlich: laterni.

Belletristisches.
10—13. Universal-Bibliothek. Verlag von A. A. Freywald, Libau.

Bd. XIII. 1. Weelas usbuhwe un radijs. Das Wesen der Elemente und das Radium. 2. Schkidrais gaisk. Die flüssige Luft. 40 Seiten. Preis 10 Kop.

In der Entdeckung des Radiums soll nun endlich der Stein der Weisen der mittelalterlichen Alchemisten entdeckt sein. Die Produktion von Gold, Eisen u. s. w. ist Tatsache geworden!

Bd. XIV. 1. A finis. Emil Zola, Das Blut. 2. Pa-tee fiba. Die Wahrheit. 32 Seiten. 10 Kop. Genug, halt! ist des Blutvergießens gewesen, die Waffen vergraben, seine Kräfte friedlicher Arbeit widmen — das der Gedanke im I. Teil.

Bd. XIX. 1. Is seimes wehstures. Aus der Geschichte der Erde. 2. Teknikas brihnumi. Die Wunder der Technik. 51 Seiten. Preis 15 Kop.

Im I. Teil eine recht schwer geschriebene geologische Studie; im II. Teil eine recht lesbare Schilderung des neuen technischen Aufschwunges.

Bd. XVI. 1. Bes darba? A. Stuhmann, Ohne Arbeit? 2. Baj zilwekam wajaga dauds semes? L. Tolstoi. Wie viel Land braucht ein Mensch? 55 Seiten. Preis 15 Kop.

Für die Arbeitsscheuen, wie für die, welche die Arbeit nicht als ernste Pflicht nehmen wollen — sehr schneidige Antwort; ebenso denen, welche in dem „mehr Land“ keine Grenzen kennen wollen, — die ironische Antwort: nur eine Grabstelle auf dem Kirchhofe.

14. Gruhti wajati. Hesba Stretton. Durch schwere Verfolgungen. Erzählung über die Verfolgungen der Stundisten in Rußland, am Ende des XIX. Jahrhunderts. Libau. Verlag v. R. A. Freywald. 253 Seiten. Preis nur 45 Kop.

Wenn in der Kirchengeschichte die Frage drohend sich erhebt: wie wird die röm.-kath. Kirche die Schmach der Inquisitionsgerichte von ihrem Gewissen hinwegtun, so entsteht hier beim Lesen so fesselnder und ergreifender Schilderungen des russischen Stundistenlebens die nämliche Frage: wie konnte die russische Staatskirche in blindem Religionsfanatismus ihrer Diener die besten ihrer Untertanen dem Gefängnisse überantworten? Wir scheinen in den Zeiten eines Nero zu sein: si coelum stetit, si tera movit, si fames, si lues, statim: Christianos ad leonem! acolamatur.

Sprachlich: pag. 6: kahrstums, nahrstas, pag. 13: firsnigajo nahraschanu; pag. 20: jautrajas meldijas; pag. 61: kristigajo.

15. Zihna deht teesibas. R. G. Franzos, Kampf um das Recht. Roman. Mitau, 1909, im Verlag von Landsberg 287 Seiten. Preis 80 Kop. „Lehwijas“ Feuilleton-Beilage vom Jahre 1908.

Der Held des Romans Dorfsältester in Galizien Taras, ein allgemein geachteter Mann, kämpft mit aller Kraft für die Rechte seines Dorfes, vertritt seine Stadt persönlich beim Kaiser in Wien, muß doch schließlich den Hänken seines das Recht mit Füßen tretenden Feindes Rajef erliegen, geht in's Gebirge, richtet dort eine Art von Fehngericht her und ist mit seinem Halsgericht da, wo Ungerechtigkeit geübt wird, bis er endlich selbst, der Mörder eines unschuldigen Menschen wird, sich dem Gericht ausliefert und erschossen wird.

16. Bee walfstibas wahrteem. Knut Hamsun, An der Pforte des Reiches. Prolog einer dramatischen Trilogie in 4 Aufzügen. Uebersetzt von J. Grihn. 100 Seiten. Preis 50 Kop.

17. Starp Indiju un Sibiriju jeb tukšnešča waroni. Leo Wesser, Zwischen Sibirien und Indien oder Held der Wüste. Universal-Bibliothek XI. Bd. 192 Seiten. Preis 50 Kop.

Eine Erzählung voll spannender Reiseerlebnisse, packender Naturschilderungen in guter Uebersetzung.

Fachwissenschaftliches.

18. Jaunais dseefmu wainags I. K. Inzis, Neuer Liederkranz I. Eine Sammlung geistlicher 4-stimmiger Lieder für gemischten oder Männer-Chor. Libau, Verlag A. J. Bunzis. 48 Seiten. Preis 25 Kop.

Soll ein ganz vorzügliches Material bieten.

19. Zihna pret dahrskopibas eenaidneekem. A. Matura. Kampf gegen die Feinde des Gartenbaues mit vielen Abbildungen und Tabellen. Mitau, 1909. 64 Seiten. Preis 50 Kop.

Jede Seite zeigt uns den warmen Freund und den erfahrenen Lehrer im Gartenbau. Auch fremde Literaturen sind fleißig herbeigetragen.

Kalender.

20. Dr. P. Strautsels Kalender für Gesundheitspflege. 1910. Im Verlag von J. Brauer, Mitau. Preis 30 Kop.

Vielseitig, praktisch, empfehlenswert.

21. G. Landsbergs lettischer Kalender mit Bildern. Sehr reichhaltig. Ob das Bild „Beentuliba“ auf der ersten Seite des Kalenders passend gewählt worden, ist zu dem ernststen belletristischen Teil des Kalenders, wo ja die dunkelsten Seiten des menschlichen Lebens contra IV et VI geschildert werden? Wir erwarten einen anderen Bilderschmuck in einem Buche, das täglich von Groß und Klein geblättert wird.

22. Fr. Kruhminsch, Lettischer Kalender. 1910. Frauenburg. Preis 10 Kop. Auch belletristisch sehr gut bedient.

23. G. Landsberg, Kurländischer und Livländischer Kalender (Saika grahmata). Literarische Beilage mit Bildern. Bild: Christus als Arzt. Preis 10 Kop. Gut.

24. Steffenhagen und Sohn, *Weza un jauna laika grahmata*. 1910. Preis 10 Kop.

Alten Freunden bleibt man treu.

25. Kalender für lettische evangelisch-lutherische Kinder. 1910. Preis 6 Kop.

Ein schönes, passendes Weihnachtsgeschenk für jedes Kind.

26. Adolf Allunans, *Sobgala Kalendars*. 1910. Preis 30 Kop.

§ 4.

Das bisherige Direktorium wurde per Akklamation wiedergewählt.

§ 5.

Zum Eintritt hatten sich gemeldet und wurden aufgenommen:

1. Pastor Bach — Kokenhusen.
2. " Gilbert — Siurt.
3. " S. Raison — Landsen.
4. " Roseneck — Schloß.
5. Konsulent Wäber — Deutschland.

§ 7.

Der livländische Direktor verlas folgenden Jahresbericht:

Hochverehrte Versammlung!

Wenn ein Sturm auf dem Meer endlich ausgetobt hat und es schon ganz still droben in den Lüften geworden ist, so kommen die Wasserfluten unten doch noch lange nicht zur Ruhe und die trotz windstillen Wetters gewaltig wogenden Wellen sind noch immer Gefahr und Verderben drohend für Schiffe und Schiffer. Das ist die gefürchtete tote See. — So gab es auch in unserer Heimat, als die Revolutionsstürme sich schon völlig gelegt hatten, noch tote See genug. Wie wogte es fort in der lettischen Volkseele, wie unruhig und verderblich wallte es in der lettischen Literatur. Nun, — endlich beginnen auch diese Wogen sich zu glätten, es wird ruhiger und besonnener im Volk und in der

Literatur. Von Jahr zu Jahr ist in dieser Beruhigung und Gesundung ein langsamer Fortschritt zu merken, so auch in der lettischen literarischen Produktion Livlands in diesem Jahr im Vergleich mit der des Vorjahres. Es sind nicht mehr soviel radikale, antichristliche, umstürzlerische Schriften erschienen, man gewinnt mehr Verständnis für wahre Freiheit und sagt sich von der wilden Zügellosigkeit los. Das Gros der populärwissenschaftlichen Literatur bewegt sich nicht mehr in so radikalen Bahnen, es findet sich auch weniger verbissener Haß gegen das Christentum. Andererseits hat in erfreulichem Maße die Zahl der spezifisch-christlichen Literatur, der religiösen und theologischen, christlich-polemischen und apologetischen Schriften zugenommen. Wo ruhigeres Denken einkehrt, findet man auch mehr Muße zum Schaffen dramatischer und epischer Werke, die eine viel umfassendere und länger andauernde Arbeit voraussetzen als die Lyrik, da gerade seelisch stark erregte Zeiten zu Zeit- und Stimmungsgedichten besonders anregen, und viel weniger Zeit zur Abfassung ihrer Werke fordert als Dramen und Romane. So ist denn auch die dramatische und Romanliteratur in diesem Jahr reicher als im Vorjahr, die lyrische hingegen dünner. Das Nichtgedeihenwollen von Monats-Zeitschriften aber aus Mangel an Abonnenten und Lesern zeigt jedoch deutlich, daß die Beruhigung erst eine langsam werdende und noch keine gewordene ist und daß in der lettischen literarischen Welt und ihrem Leseranhang noch viel Zerrissenheit, Spaltung und Parteiung herrschen, die auch die alles zerzausenden Stürme der Revolution geschaffen. Die verschiedenen literarischen Gruppen in welche die lettischen Schriftsteller und ihre Leserschaft zerstückelt sind, sind zu klein, um eine Monatschrift am Leben zu erhalten. Auch finden die Menschen an anhaltend fortgesetzter, regelmäßiger Lektüre einer Zeitschrift nur rechten Geschmack, wenn sie selbst die rechte innere Ruhe gefunden haben. Daß es aber auch zu dieser Ruhe kommen wird, deutet doch das beständige Wachsen des Abonnentenkreises der christlichen Wochenschrift „Ewangeliuma gaisma“ an. Es zeigt das zugleich, daß die Gesundung der lettischen

Volkseele und der lettischen Literatur von der christlichen Weltanschauung ausgeht.

Blicke ich auf die heute von mir als livländischem Direktor zu besprechenden Bücher, so erreichen sie die stattliche Zahl 213.

Religiöse Literatur und Theologie.

Leider bestreitet den religiösen Büchertisch hauptsächlich immer nur noch der Freysche Verlag, nicht daß er es in ungeeigneter Weise tut, sondern es ist vielmehr zu bedauern, daß nicht mehr Verleger seinem Beispiel folgen. Es sind zumeist Übersetzungen und es dürfte doch für die, welche sich dafür interessieren, wie die Agentur christlicher Volksschriften, nicht so schwer sein geeignete Uebersetzer zu finden. Sehr angebracht ist es gerade kleine ganz billige religiöse Schriften zur Massenverbreitung herauszugeben, wie es Frey thut, zumal wenn diese erwecklichen, evangelisatorischen Charakter tragen. Solche Schriften sind die des deutschen Evangelisten Fritz Binde.

1) Frizis Binde „Behz ka wajag zihnitees?“ Riga. J. A. Frey. 5 Kop.

Hier wird die im Titel gestellte Frage damit beantwortet, daß wir darum ringen sollen, durch die schmale Pforte einzugehen. Nachdem all die vielen Hindernisse, die solchem Ringen entgegenstehen angeführt, wird gezeigt wie die Befreiung von ihnen nur in Christo zu finden ist.

2) Frizis Binde „Lai dsihwo brihwiba! bet: Kas ir ihsta brihwiba? . . .“ Riga. J. A. Frey. 5 Kop.

Nachdem gezeigt, wie weder politische, wirtschaftliche noch intellektuelle Freiheit den wahren Freiheitsstand uns bieten, wird nachgewiesen, wie in der Freiheit von der Sünde, die wir in Jesu und seinem Opfer auf Golgatha finden, die wahre Freiheit besteht. Joh. 8, 34. 36. bietet die biblische Unterlage für die kleine Abhandlung.

3) Frizis Binde „Kā atklahjās Jēsus personas noslēpums?“ Riga. J. A. Frey. 5 Kop.

Hier wird unter Zugrundelegung v. Matth. 16, 13 nachgewiesen, wie falsch alle Christusauffassungen sind, die von der biblischen abweichen. Zur rechten Erkenntnis der Person Christi kommt es nicht durch menschliche Forschung, sondern durch Gottes Offenbarung, wobei das Geheimnis des Kreuzes Christi erfahren und erlebt werden muß.

4) Frizis Binde „Sataisees, Israel, sawam Deewam pretim!“ Riga. J. A. Frey. 5 Kop.

Ausgehend v. Amos 4, 12 wird zunächst gezeigt, wie Gott den Menschen erlösend entgegenkommt in der Schrift, Lebensführungen und Lebensverhältnissen, und dann dazu ermahnt auch selbst Gott entgegen zu gehen, entsprechend der Mahnung des Amos, der Weg zu Gott hin ist aber Christus, eile zu ihm.

5) Frizis Binde „Nepeezeeschama operazija“. Evangelisazijas preekshnesumi. Riga. J. A. Frey. 5 Kop.

Unter Zugrundelegung v. Jesaias 42, 18—20 wird gezeigt, wie viele Christen geistlich blind und taub sind und wie die einzige Heilung liegt in Jesu, der das Licht der Welt ist und zu uns naht. Ihm sollen wir uns hingeben, ihn hören und ihm gehorchen, dann sind wir geheilt.

6) Frizis Binde „Religiski laudis“. Riga. J. A. Frey. 5 Kop.

Ausgehend v. Actorum 17, 22 wird ein Unterschied zwischen allgemein religiösen Menschen und gläubigen, wiedergeborenen Christen konstatiert. Zu einem solchen wahren Christen wirst du durch Hingabe und Selbstübergabe an Christus. Alle diese Bindeischen Schriften zeigen ein recht gesundes Christentum und sind sehr praktisch und anschaulich gehalten. Wertvoll sind sie auch dadurch, daß der Verfasser ein ehemaliger Sozialdemokrat ist und nun daher ganz besonders gegen die sozialistischen Irrlehren auftreten kann. Die Schriften sind alle zur Verbreitung zu empfehlen, besonders aber № 2, 4, 5. „Religiski laudis“ setzt mehr direkte Lehre voraus, wenn auch die Sprache einfach ist.

Dann hat der Freysche Verlag noch die Schriften des amerikanischen methodistischen Evangelisten Dr. Torey herausgegeben,

auch kleine erweckliche Broschüren. Sie sind aber nicht in dem Maße zu empfehlen, wie die Bindeſchen Schriften, weil ſie manchen methodiſtiſchen Sauerteig enthalten. Namentlich zeigt ſich das in der Stellung zu den Mittelſachen: Beſuch des Theaters und das Rauchen werden verboten, weil Chriſtus nicht in das Theater gehen würde und nicht geraucht hat.

7) Dr. N. A. Torey „Behrnini paleekat eeksch manis“. Riga. J. A. Frey. 3 Kop.

Hier wird gezeigt, wie die Befehrten in der Heiligung fortſchreiten können und ſollen.

8) Dr. N. A. Torey „Kà lai eemantoju muhſhigo dſihwibu?“ Riga. J. A. Frey. 3 Kop.

Die in dieſem Schriftchen gegebene Antwort auf die Titelfrage lautet: Das ewige Leben ererbe ich durch den Glauben an Chriſtus, durch das Zeugnis von ihm und durch einen Wandel in ſeiner Nachfolge.

9) Dr. N. A. Torey „Kur tu pawadiſi muhſhibu?“ Riga. J. A. Frey. 3 Kop.

Die ewige Herrlichkeit werden die ſchauen, die an Chriſtum glauben. Unſer ewiges Geſchick wird dann geſtaltet werden entſprechend unſerer Arbeit für Chriſtus.

10) Dr. N. A. Torey „Weens no diweem“. Riga. J. A. Frey. 3 Kop.

Es giebt nur zwei Möglichkeiten: entweder wir kommen einſt in die Hölle oder wir entfliehen ihr als die Geretteten. Letzteres können wir nur, indem wir Jeſus Chriſtus annehmen als unſeren perſönlichen Heiland, unſeres Lebens Meiſter und Heil.

11) Dr. N. A. Torey „No netizibas pee tizibas“. Riga. J. A. Frey. 3 Kop.

Die Schrift zählt zunächſt die Urſachen des Unglaubens auf und zeigt dann die furchtbaren Folgen des Unglaubens. Derſelbe iſt endlich zu beſiegen durch ein chriſtliches Leben, durch Forſchen in der Schrift und durch Hingabe an Gott.

Sowohl die Uebersetzung der Loreyschen wie der Bindschen ist in gutem Lettisch abgefaßt, während man das früher nicht immer von den Uebersetzungen religiöser Schriften aus dem Freyschen Verlage sagen konnte.

12) Richard Inkis „Pasudufchā dehlā atsihschanās“. Riga. J. A. Frey. 2 Kop.

Eine hübsche erbauliche Betrachtung über Lukas 15, 21.

13) F. W. Herneau — sludinatajs Berlinē „Laiķa sihmēs“. Riga. J. A. Frey. 20 Kop.

Berfasser hält unsere Zeit für die Endzeit und hält das tausendjährige Reich für nahe bevorstehend. In dieser Uebersetzung sieht er einen starken Antrieb zur Heiligung. Das Schriftchen ist warm und herzandringend geschrieben.

14) H. F. Trentsch „Ais teem tuhksstofch gadeem“. Riga. J. A. Frey. 20 Kop. Uebersetzt v. Inku Jahnis.

Der Verfasser hat, wie es im Vorwort heißt, sein Fernrohr auf die Zeit nach dem 1000-jährigen Reich gerichtet. Dieses neue Reich findet er geschildert in den letzten Kapiteln der Offenbarung Johannis. Aber auch viele andere Schriftstellen, so namentlich bei Paulus, lehren ihm dieses nach dem 1000-jährigen Reich kommende Reich. Der Uebersetzer bekennt, durch das Uebersetzen dieser apologetischen Schrift reicher an Schriftkenntnis und Schriftverständnis geworden zu sein.

15) G. H. Sperdschen „Arāja Jautscha runās“. Riga. J. A. Frey. 25 Kop.

Eine neue illustrierte Uebersetzung von Spurgeons „Reden hinterm Pflug“.

Ein neues Unternehmen ist die Herausgabe einzelner Schriften des neuen Testaments in kleinen illustrierten Heftchen. Die Herausgabe besorgt eine englische Bibel-Gesellschaft in Kommission von Frey. Erschienen sind 10.

16) Ewangelijs, Sw. Markus usrakstīts. Riga. J. A. Frey. 2 Kop.

17) Dann unter dem Titel „Deewa mihlestiba“ der erste Johannisbrief. Riga. J. A. Frey. 2 Kop.

18) J. Ziegler „Mana dehla aistrunas“. Lettisch von Apfischu Jehkabs. Riga. Jonck u. Poliewsky. 10 Kop. Ein vortreffliches apologetisches Schriftchen, sehr geeignet für die heranwachsende Jugend, reich an drastischen Beispielen. Separatabdruck aus der „Ewangeliuma gaisma“.

Auf Dehningers „Jesus dsihwe“ sind mehrere Beschreibungen des Lebens Jesu gefolgt, aber die atmen wol einen anderen Geist, als das Dehningersche Buch. Es sind alles 3 Uebersetzungen.

19) Gustav Frenssen „Jesus dsihwe“. Latwiskipahrstrahdajis J. Janschewsky. Riga. Ed. Sirgel. 30 Kop.

Der Uebersetzer dieses Teiles von Frenssens Hilligelei täuscht sich mit dem Verfasser darin, daß er die so weiche, sinnlich-sentimentale Dichtung für übereinstimmend mit dem wirklichen Leben Jesu und die wissenschaftliche Erforschung des Lebens Jesu durch die moderne Theologie für unfehlbar richtig und maßgebend für die Frenssensche Darstellung hält. Die Uebertragung ist gut.

20) Jesus dsihwe un mahziba. Religija un tikumiba. B. N. Tolstoj. Tulkojis A. G. Riga. Pihpe. 25 Kop.

Die Darstellung des Lebens Jesu ist hier mehr eine Wiedergabe seiner Lehre und zwar derselben nach Tolstoj's ethisch-religiöser Auffassung. Sein völliges Ignorieren der evangelischen Wissenschaft und ihrer Resultate, sein willkürliches Umspringen mit dem Schrifttext erklärt er damit, daß die Schrift keine göttliche Offenbarung, sondern das Werk des Geistes und der Hände unzähliger Menschen voll Irrtümer ist. Und er sucht nun diese Irrtümer zu korrigieren, wie er das darlegt in dem Aufsatz „Ka jalasa ewangeliuma“ und „Kas ir wina ihstais kodols.“ In der Abhandlung „Religija un tikumiba“ führt Tolstoj aus „Religija ir sinams no zilweta nodibinata, wina atšewišklas personas atteeziba pret besgaligo pašauli, ari winas pirmšahkums. Tikumiba turpreti ir pašahwiga dsihwes wadone, kas izelas no šahs atteezibas“. — Gott ist der geistige Urheber des Alls. Der Glaube ist Erkenntnis dessen, daß ein Gottes-

Sohn ist und Sittlichkeit das Leben mit denselben in Liebe als Kinder Gottes und dessen Brüdern und Schwestern.

Die Uebersetzung ist gut.

21) Prof. P. J. Kowalewsky. „Jesus Galileetis“. Uebersetzt v. J. R. Dickeln. — P. Stump. — 50 Kop.

Verfasser antisemitisch gesinnt hält wol an Jesu jüdischer Abstammung fest, nennt ihn aber doch einen Galiläer, weil er in Galiläa aufgewachsen ist, ganz frei von jüdischem Geist ist und durchaus Galiläischen Geistes ist. Und er sieht Jesu Aufgabe darin, die Menschen vom Judentum, die Juden von der Knechtung des rachsüchtigen Jehova zu befreien und ihnen die wahre Religion in der Verehrung Gottes des Vaters aller Menschen zu bringen. Jesus wird durchaus menschlich gefaßt, wie alle Menschen Gottes Kinder sind, so auch Jesus, nur in besonders hervorragendem Maße. Die Wunder sind zum Teil Dichtung, zum Teil durch Suggestion zu erklären, so sogar das Wunder von Kana durch Massensuggestion. Von diesen Anschauungen bestimmt zeichnet denn Kowalewsky in aller Kürze ein Leben Jesu. Das Buch ist mit Jesusbildern von berühmten Meistern geschmückt. Ueberall zeigt sich der Verfasser als ein Gegner des alten Testaments, zu dem Jesus nach seiner Meinung auch in direktem Gegensatz tritt. Dies zeigt uns aber gerade, wie oberflächlich orientirt er in der Schrift ist.

22) Prof. Fr. Delitzsch „Ka dehs — Kristus“. H. Henkels „Behdejee israkumi Babelê un Bibeles kritika“. Riga — Pihpe. 10 Kop.

Für Delitzsch ist Christus nur Mensch. Ihn als Gott zu fassen und ebenso den heiligen Geist, widerspricht dem Monothetismus und führt wie die ganze Trinitätslehre zum Polytheismus. Christus ist der leibliche Sohn von Joseph und Maria; im ältesten syrischen Text der Synoptiker sei es ganz klar, später ist das in ihnen legendarisch verändert worden. Das Evangelium Johannis ist für Delitzsch belanglos, hier waltet alexandrinische Philosophie und legendarisches kirchliches Dogma.

Henkel giebt eine Uebersicht über die neuesten babylonischen Forschungen, welche beweisen sollen, wie sehr Delitzsch recht hat, indem er in der Religion Israels viel babylonisches Lehngut findet.

23) Dr. N. A. Lorenz. Waj bibelei war tizet?

Apzerejumi par gruhiti saprotamam rakstu weetam, eedomatam maldibam un nefaskanam bibelê.

„Kann man der Bibel glauben?“ Betrachtungen über schwer verständliche Stellen, eingebildete Irrtümer und Widersprüche in der Bibel.

Riga. — J. A. Frey. — 30 Kop.

Dieses Schriftchen sucht in ähnlicher Weise wie das im vorigen Jahre erschienene Buch „Beedausifchanas akmeni“ von Limbach schwer verständliche und leicht mißverständliche Bibelstellen dem Leser klar und verständlich zu machen, so daß sein Widerspruch gegen dieselben schwindet. Wenn der bekannte methodistische Verfasser, der so manches gute religiöse Traktat geschrieben hat, auch nicht immer ganz glücklich in seiner Schriftklärung ist, so ist es ihm im Allgemeinen doch gelungen in richtiger Weise die Einwände gegen schwierige Schriftstellen zu zerstreuen.

24) A. Malwers. „Sinatne un religija“. „Wissenschaft und Religion“, c. 161 Abbildungen. Uebersetzt v. J. K. Stump. — Lemsal. — 60 Kop.

Verfasser sucht nachzuweisen, daß das ganze Christentum Legende und heidnischen Ursprungs ist. Christus ist keine historische Person, sondern eine bereits in der indischen und griechischen Mythologie vorkommende und von dort entlehnte sagenhafte Gestalt. Die Trinität stammt aus den Beden. Die Kreuzigung Christi ist auch Legende. Das christliche Symbol des Kreuzes stammt vom heidnischen Feuer-Mythus her, wie ja auch die Kreuzform bei indischen und griechischen, kultischen und mythologischen bildlichen Darstellungen sich findet. Die Buchstaben über dem Kreuz I. N. R. I. bedeuten igne natura renovatur integra — die Natur verjüngt sich durch das Feuer. Die jetzigen gottes-

dienstlichen Gefäße sind Kopien antiker, heidnischer kultischer Geräte. — Es ist das ganze Werk eine unfreiwillige Parodie auf wissenschaftliche Arbeit und wissenschaftliches Urteil und der aufgewandte Fleiß-, Kraft- und Zeitvergeudung. Es werden sich aber leider genug Unwissende und Thoren finden, die so etwas für Wissenschaft halten, und daher kann auch diese Schrift schädlich wirken.

25) J. Inķis. „*Kas baptisti ir un ko vini grib?*“ Ein Auszug aus den auf dem I. europäischen Baptistenkongreß in Berlin gehaltenen Vorträgen. Illustriert.

Riga. — J. A. Frey. — 60 Kop.

In dieser Schrift wird der I. europäische Baptistenkongreß geschildert und sind viele der gehaltenen Vorträge wiedergegeben. Sie hat daher entschieden orientierenden Wert und ihre Lektüre ist denen, die sich mit dem Studium des Baptismus beschäftigen, zu empfehlen. Leider finden sich aber auch manche Unrichtigkeiten. So behauptet der Präsident der baptistischen Welt-Kongregation Elford, daß, die Stundisten in Rußland Baptisten seien. Inķis, der den lettischen Baptismus schildert, nimmt eine Mohrenwäsche mit den lettischen Revolutionären vor und sagt, die Hälfte des in den deutschen Zeitungen über diese Geschriebenen sei gelogen. Sehr instruktiv ist der Artikel „*Latweeschu baptistu rakstneeziba*“ von J. A. Frey. Sehr interessant der Vortrag des russischen Baptistenpredigers Pawlow in Odessa, der uns zeigt, in wie tollkühner Weise seit dem Oktober-Manifest die Baptisten unter den Russen im Innern des Reichs trotz aller Verbote und Gesetze Propaganda treiben. Am Schluß des Büchleins steht eine Zusammenstellung der Hauptlehren der Baptisten. Die letzte der Illustrationen ist die Darstellung einer Baptistentaufe, sogenannte „*bibeliga kristiba*“, in Smilten nach einer photographischen Aufnahme. Das Lettische enthält manche Germanismen: „*negribu kluht preekša*“, ich will nicht vorgreifen, „*domat pee kahdas leetas*“, denken an eine Sache.

26) Graul „*Kristigo tizibu šķķiras*“. Die Unterscheidungslehren. Uebersetzt von Cand. theol. Muhrneek und für

die Schulen bearbeitet. Riga — Sörensen. Erscheint in Lieferungen à 10 Kop.

Dankenswert bei Konversionen und Ausbildung der Sekten.

27) Pastor J. Ehrmann. *Baptistu mahziba un wina zihnas lihdselki*. Riga — Jonck u. Poliewsky. 5 Kop.

Eine Widerlegung der baptistischen Verwerfung der Kindertaufe durch den Schriftbeweis und die patristische Literatur und eine Zurückweisung der ungerechten und unwahren baptistischen Angriffe auf die evangelische Kirche. Das Schriftchen ist ein Separatabdruck aus der „*Ewangeliuma gaisma*“ und seine Verbreitung dort, wo baptistische Propaganda wirkt, zu empfehlen.

28) F. Better „*Dabas sinatne un kristiga tiziba*“. Uebersetzt von M. Mellup — in 2 Teilen. Riga — Jonck u. Poliewsky. T. I. 170 pag., T. II. 120 pag.

Eine Uebersetzung des bekannten apologetischen Werkes von Friedrich Better „*Naturwissenschaft und Christentum*“. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß gerade jetzt, wo in populär-naturwissenschaftlichen lettischen Schriften soviel unberechtigte und unwissenschaftliche Angriffe auf das Christentum erhoben werden, diese Uebersetzung erschienen ist. Denn Better ist ja selbst Naturforscher, aber auch theologisch gebildet und ein lebendiger Christ. Das Buch wendet sich allerdings an gebildete Leser, aber deshalb ist es gerade der lettischen Intelligenz, namentlich unseren Lehrern und reiferen Schülern der Mittel- und Hochschulen zu empfehlen. Die Uebersetzung ist gut. Einige Ungelenkigkeiten lassen sich durch die Schwierigkeit des Uebersetzungsstoffes erklären. Mußte ja der Uebersetzer so manches mal auch Neubildungen annehmen, um in lettischer Sprache sich noch nicht findende Begriffe zum Ausdruck zu bringen.

29) Pastor F. Meyer „*Bihbeles stundas Sw. Matteus ewangeliums*“. Bibelstunden über Matthäus-Evangelium. Riga — Jonck u. Poliewsky. 560 pag.

Es ist das eine stark veränderte und verbesserte Auflage der im Jahre 1877 erschienenen Meyerschen Bibelstunden. Eine Ver-

änderung zeigt sich gleich in der Stoffanordnung, indem immer einige Verse in einem zusammenhängenden Abschnitt gedruckt sind und darauf die Erklärung folgt und nicht mehr je einen höchstens 2 Versen die Besprechung folgt. So ist der Stoff nicht mehr so zerstückelt und wird dadurch gerade der erbauliche Charakter der Erklärungen gewahrt. Aber auch der Inhalt der Erklärungen ist verbessert, stark verändert und reich vermehrt. Die Sprache ist auch sehr verändert und dem jetzigen Lettisch angepaßt. Die Meyerschen Bibelstunden sind in dieser Neuauflage als ein warm und schlichtgeschriebenes, gedankenreiches, gesund = evangelisches Erbauungsbuch sehr zu empfehlen. In der jetzigen Anordnung bietet jeder Abschnitt immer gerade genügenden Stoff zum Lesen bei der Hausandacht. Auch beim Bibellesen in der Schule sind diese Bibelstunden dem Lehrer zu empfehlen. Außerlich empfiehlt sich das Meyersche Buch auch durch seinen großen, schönen Druck, handliches Format und soliden, würdigen schwarzen Einband, während gerade bei der alten Ausgabe der feine Druck viele daran hinderte, die Bibelstunden als häusliches Erbauungsbuch zu gebrauchen.

30) Pastor J. Ehrmann „*Kas ir zilvēks*“. Mitau. — Landsberg. 5 Kop.

Eine feinsinnige populär-theologische Abhandlung über Wesen und Bestimmung des Menschen, in christlicher Wärme und edler Sprache geschrieben. Das Schriftchen hat apologetischen Wert, wendet sich aber speciell an gebildete Leser.

31) Cand. Feyerabend „*Sahnis Fischers, Vidzemes Generalsuperintendentis*“. Aus dem Deutschen übersetzt.

Eine tüchtige Arbeit. Abdruck aus dem „*Taimais Latviešu Kalendars*“.

Religiöse Lyrik.

32) Pastor J. Ehrmann. „*Muhšiga jaunība*.“ Ewige Jugend. Riga. — Plates. 1 Abl. 50 Kop. broschirt.

Es ist dieses Buch eine hübsche religiöse Anthologie. Die geistlichen Lieder und Gedichte sind mit Geschmack gewählt und

zusammengestellt in den Abteilungen Swehti laiki — Jesus Kristus — Nadiba — Tizibas dšihwe — Mihlestiba — Muhšigiga zeriba. Unter vielen guten Uebersetzungen sind hier auch eine Fülle von Originalen zu finden von Ehrmann, L. Behrsin, Panč, Sauleet, Dünsberg, Krastin, Huhnchen, Gläser zc. Unter den Uebersetzern sind hauptsächlich Blaumann, Behrsin, Gläser, Huhnchen, Neuland, Ullmann und Krastin zu nennen. Der Löwenanteil an Originalen und Uebersetzungen fällt auf Ehrmann. Diese geistliche Anthologie ist etwas völlig neues auf dem lettischen Büchermarkt, aber auch etwas wirklich wertvolles. Sprachlich schön und inhaltlich praktisch sind die Originalen in bestem Lettisch und den Charakter des Originals bestens während sind die Uebersetzungen. Es ist dieses Buch eine schöne Weihnachtsgabe und prächtiges Konfirmationsgeschenk. Bei einer Neuedition des kirchlichen Gesangbuchs wird man auch die „Muhšigiga jauniba“ zu Rate ziehen müsse.

33) Bruhššch „Seemas šwehtku šarunas“. Kinderdialoge bei Weihnachtsaufführungen.

Ethisch=philosophische Abhandlungen.

1) Prof. A. Nils (Niehl) „Gewads tagadnes filosofijā“. Uebersetzt v. Fr. Bahrda. Riga — Ekšis. 25 Kop.

Die erste rein philosophische Schrift, die in's Lettische übersetzt worden. Sie bietet in mehreren Vorlesungen eine kurze Geschichte der Philosophie, welche mit der altgriechischen Philosophie beginnt und bis Kant reicht, als Einleitung für die Philosophie der Gegenwart. Die Hauptschwierigkeit beim Uebersetzen lag in der Neuprägung vieler philosophischer Ausdrücke, die der lettischen Sprache als solche noch fehlten. Es ist nur die Frage, ob auch bei anderen philosophischen Schriften von lettischen Schriftstellern die Einheitlichkeit dieser Terminologie sich wird wahren lassen. Ich fürchte auch bei der Niehlschen Schrift, daß nur des Deutschen Mächtige sie gut verstehen werden, weil bei den Neuprägungen immer in Klammern sich das entsprechende deutsche Wort findet. Als solche Neuprägungen nenne ich parahdiba

für „Schein“ im Gegensatz zum Sein, pahruhtifts „übersinnlich“, eedomas „Vorstellungen“, isplatiba „Ausdehnung“, zehloniba „Kausalität“, saprahts „Verstand“, atsinas „Erkenntnis“, issina „Erfahrung“, nojaušamiba „Wahrnehmung“, preešchtahs „Vorstellung“, attehs „Bild“.

2) K. Kautsky „Tikumibas mahziba un materia-
listigais wehtures apškats. Rīga — J. Freimann.
50 Kop.

Bei der systematischen Ausbreitung der Sozialdemokratie unter den Völkern ist es für dieselbe auch wichtig die Schriften ihres wissenschaftlichen Theoretikers Kautsky zu verbreiten und so ist zu den bisher schon übersetzten 11 Kautskyschen Schriften als zwölfte die obengenannte gekommen, die sozialistisch-materialistische Moral und materialistische Geschichtsauffassung als höchste Wahrheit proklamiert. Es ist eine interessante moral-philosophische und geschichts-philosophische Arbeit in Form geschichtlicher Vorstellung. Sie geht aus von der antiken und christlichen Ethik, geht dann über zur Ethik der Aufklärungszeit, Ethik Kants, Darwins und gelangt endlich zu ihrem Zielpunkt der Ethik des Maximum.

3) Professor Dr. Arnold Dodel „Ernst Häckels kã
audsinatajš“. Häckel als Erzieher. Uebersetzt v. K. Makstis
Rīga — Jakobson. 35 Kop.

Der Grundgedanke dieser Schrift ist: Häckel ist der rechte Erzieher für die jetzige Generation der Menschheit durch seine monistische Naturforschung, monistische Ethik, monistische Aesthetik. Diese drei monistischen Gebiete recht entwickelnd erlangen wir das Band, das Religion und Wissenschaft verbindet. Wahrheit, Güte und Schönheit sind die drei Gottheiten, vor denen wir uns ehrfurchtsvoll beugen.

4) Julian Vorchardt „Kã behrni andsinami bej
pvhreena. Rīga — Keeta. 20 Kop.

Eine kurze, kleine Pädagogik mit dem Prinzip der allerfreiesten Entwicklung des Kindes. Nicht nur körperliche Züchtigung sondern überhaupt jede Strafe und jedes Verbot sind bei der Kinder-
erziehung nach der Meinung des Verfassers zu verwerfen. Seine

Definition von frei ist aber ebenso falsch wie gefährlich, denn er sagt: „Frei ist, der alles tut, was er will“.

5) Otto Ernst „Skolneeka brijwiba un preeki“. Ar tultotaja pehwahrdu. Tulkojis R. Duzmanis. Wenden. — Zehpe. 15 Kop.

6) „Audsinašana“. Domas par feeweefchu jautajumu. Separatabdruck aus der Nota. Riga. — Kruhmin. 15 Kop.

7) Ellen Key „Mahte un behrns“. Tulkojis R. — Diefeln. P. Stump. 20 Kop. — K. N. Wenzel „Behrna atšwabišana“.

Der erstere der beiden Aufsätze tritt warm für die freie Liebe ein und sucht das Los der unehelichen Kinder und ihrer Mütter durch Mutterschutz und Mutterschaftsprämien zu bessern.

Der Aufsatz von Wenzel empfiehlt vollste Freiheit der Kinder bei ihrer Erziehung; ohne dem giebt es überhaupt keine Freiheit der Menschheit. Nur brijwa behrna walstš, tur pilnigi brijwa zilweka walstš. Atšwabinatais behrns ir wišu brijwibu alfa un omega; šchi ir weeniga un pareisa wišu brijwibu realizēšanas garantija.

8) „Simene und feeweete“. Riga. — Kruhmin. 10 Kop. Separatabdruck aus der Monatschrift Nota, über die noch an anderer Stelle dieses Referats abgehandelt werden wird. Dieser Aufsatz schildert, welche Bedeutung die Gattin und Mutter für die menschliche Gesellschaft hat.

9) J. Jankaus „Simene un brijwa šaweeniba“. Riga. — J. Pihpe. 35 Kop.

Der Verfasser, welcher sowol die Bourgeois und Dekadenten als auch die Sozialisten auf das Abfälligste kritisiert, propagiert eine besondere Form der freien Liebe.

10) Rokas grahmata jaunlaulateem jeb laulibas dšihwes noteikumi. „Handbuch für junge Eheleute oder Regeln für das Eheleben“. Riga. — Strautin. 35 Kop.

Eine sexuelle Hygiene für Eheleute. Das Schriftchen scheint ernst gemeint zu sein, ob es aber aus ernststen Motiven und zwar auch wirklich von Eheleuten gekauft und gelesen werden wird, ist die Frage.

11) Hans Wagner „Mehs jaunee wihreeschi“. „Wir jungen Männer“. Riga. — Freiberg. 45 Kop.

Eine Uebersetzung der im Original als ernst und wertvoll bekannten Schrift über die sexuelle Frage.

12) Osolin, Wilis „Beigas pasch nahwibai“. Riga. Selbstverlag. 2 Abl.

Verfasser erörtert zuerst die große Menge der Ursachen des Selbstmordes, weist dann das Unsittliche des Selbstmordes nach und hebt den Wert des Lebens hervor. Die Heilung von Selbstmordlust sieht er in hygienischer Lebensweise, Stärkung des Charakters und im lebendigen Glauben. Man muß gelangen durch ein Leben nach den Geboten Gottes und völlige Enthaltensamkeit zur zweiten Jugend, dann ist man ganz bewahrt vor den Gefahren des Selbstmords und ein glücklicher Mensch. Auf 305 Seiten wird das alles in breiter und kasuistischer Weise abgehandelt. Zwischen die Reflexionen sind immer wieder in großer Menge Gedichte des Autors eingestreut. Sein Porträt schmückt das Buch. Ich glaube nicht, daß dieses Buch einen Menschen vor dem Selbstmord bewahren wird. Gerade weil hier so langatmig und detaillirt das Unvernünftige und Zwecklose des Selbstmordes auseinander gesetzt wird, wird das Buch nur wenige Leser finden. Original ist Osolin in seiner Geringschätzung der Ehe und des weiblichen Charakters. Die Gedichte sind warm empfunden, wenn auch von geringem poetischen Wert. Manche von ihnen sind sogar nach einer angegebenen Chormelodie zu singen. Die sollen sie wol singen, die sich mit Selbstmordgedanken plagen?

Naturwissenschaft.

Wie im vorigen Jahr so erschienen auch im Berichtsjahr von naturwissenschaftlichen Schriften nur populäre und am meisten

populäre Geologien, obgleich die diesjährigen geologischen Schriften nichts neues bieten. Auf dem lettischen Büchermarkt giebt es doch schon genug solcher Schriften. Aber wahrscheinlich sind derartige Bücher beim Publikum beliebt und die Käufer hoffen irrtümlicher Weise so immer etwas neues zu finden und das Geschäft der Verleger blüht.

1) Populari-sinatniska biblioteka № 1.

Professor A. Netschajew „Deelais apfahrtrinkojums dabâ“. Der große Kreislauf in der Natur. Uebersetzt von Makstis. Riga. — Seltin. 20 Kop.

Der Initiator dieser populär-wissenschaftlichen Bibliothek ist wol der bekannte Makstis, der schon so manche geologische Schrift veröffentlicht hat. Es werden in der Netschajewschen Arbeit die Entstehung der Erde und ihre geologischen Perioden behandelt.

2) Populari-sinatniska biblioteka № 2.

W. B. Bittner „Râ semes lode un us winas dsihwojoschee stahdi un dsihwneeki zehluschees“ Wie die Erdkugel und die auf ihr lebenden Pflanzen und Tiere entstanden sind. Riga — Seltin. 35 Kop. Uebersetzt von Makstis.

Es ist wirklich diese Sammlung zu eintönig, wenn № 2 in ihr fast dasselbe Thema, wenn auch ausführlicher wie № 1, behandelt. Es ist die Bittnerische Abhandlung wieder eine kleine Geologie.

Beide №№ sind illustriert.

3) K. Aschmann „Geologija ikdeenâs dsihwê“. Geologie im täglichen Leben. Riga. — Seltin. 45 Kop. Ganz besonders reich illustriert.

Also auch eine Geologie und zwar auch wieder ein Verlag von Seltin. Das Aschmannsche Buch hat aber den Vorzug, daß es auch auf die geologischen Verhältnisse der baltischen Heimat eingeht, wenn auch in sehr geringem Maße. Auch will der Verfasser hauptsächlich solche Fragen behandeln, die im täglichen Leben und der Schule vorkommen und die praktische Bedeutung für Landwirte, Ingenieure und Bergleute zc. haben. Im Ganzen

merkt man aber bei der Lektüre wenig von diesem Bestreben und lettische Bergleute dürfte es wol auch kaum geben.

Erfreulich ist es bei diesen drei Schriften, daß nicht in durchaus unwissenschaftlicher und gehässiger Weise die christliche Religion angegriffen wird, wie es sonst namentlich bei Makstis beliebt war, sondern die Verfasser ganz sachlich bleiben.

Ueberhaupt wird nicht mehr so radikal und materialistisch von den jugendlichen Naturforschern (?) verfahren.

4) W. Lunkewitsch „Apakšuhdens waltis“. Das Naturreich unter dem Wasser“. Riga. — Derigu grahmatu nodala. 25 Kop.

Eine tendenzfreie reich illustrierte populäre Darstellung des Tierlebens der Tiefsee.

5) Populāri-sinatniski raksti. Sinatne un dšihve. Riga. 15 Kop.

Die Broschüre enthält geologische, paläontologische, zoologische, medizinische und technische Aufsätze, die schon früher in dem jetzt eingegangenen Journal „Sinatne un dšihve“ erschienen waren. So suchen die Herausgeber in Broschürenform das einem großen Leserkreise zugänglich zu machen, wie es ihnen in Form der Zeitschrift nicht gelungen war.

6) Ernst Häckel „Bihna ap attihstibas ideju, zilwefa iszelschanaš un wina stahwoļis dabā“. Der Kampf um den Entwicklungsgedanken. Drei Vorlesungen, die Häckel im Jahre 1905 im Saale der Singakademie in Berlin gehalten hat. Uebersetzt von N. Makstis. Riga. — Pihpe. 50 Kop.

Zum Schluß enthält die Schrift eine Adresse des Bildungsvereins „Westnik šnanija“, dessen Präses Makstis ist — an Häckel den großen Naturforscher und Apostel des Darwinismus zu seinem 75-jährigen Geburtstag und das Antwortschreiben Häckels. Die Absender der Adresse nennen sich hier Kämpfer für wissenschaftliche Wahrheit gegenüber den clerikal-mystischen Anschauungen. Häckel nennt in seiner Antwort die lettischen Bildungsvereine literarische und Freidenkervereine. Die Absendung der

Adresse wurde beschlossen, nachdem Makstis eine Vorlesung über Mensch und Natur vor 600 Zuhörern gehalten. Es schlossen sich der Adresse 11 Vereine an.

7) Prof. Dr. Ludwig Büchner „Gedšimtibas spēks un viņaš ešpaušs uš žilwezes moralisko un garigo progresu. Die Kraft der Vererbung und ihr Einfluß auf die moralischen und geistigen Fortschritte der Menschheit. Riga. — J. Golts. 25 Kop.

Dieses alte Büchnersche Buch hat auch N. Makstis übersetzt. Es ist geschmückt mit den Portraits Büchners und Herbert Spencers.

Medizin.

1) Dr. D. Biskaps „Lipigaš šlimibas“. Ansteckende Krankheiten. Riga. — Derigu grahmatu nodala. 30 Kop.

Eine gründliche populäre Darstellung der Infektionskrankheiten, ihrer Entstehung, Behandlung und Verhütung. — Sehr übersichtlich und klar.

2) Dr. Stanislaw Lagowski „Kaš ir dilonšis un ka no viņa išfargatees“. Was ist Schwindsucht und wie schützt man sich vor ihr. Uebersetzt v. A. G. Riga. — Pihpe. 25 Kop.

Ein gutes sehr inhaltsreiches Schriftchen. Obgleich im Pihpeschen Verlag erschienen, hält es sich doch bei Behandlung der Ursache der Tuberkulose ganz frei vom sozialistischen Klassenhaß und tendenziöser sozialistischer Hezerei.

3) Dr. Julian Markuše „Reimatizms un viņa apkarošana“. Der Rheumatismus und seine Bekämpfung. Riga. — Swaigšne. 25 Kop.

Eine sehr ausführliche Schilderung des Rheumatismus und seiner Behandlung, speciell der diätetisch-physikalischen.

4) Dr. Matwejs „Veelais mahjaš dakteris“. Der große Hausarzt. Pehž profesora Dr. Boča Leipzigiā. Riga. — Gehrts. 250 Kop.

Es ist eine Uebersetzung und Bearbeitung des bekanten Bockschens Werkes in einem 529 Seiten starken hübsch gebundenen Band. Zweck dieses Buches ist Verbreitung medizinischer Kenntnisse und hygienischer Lebensweise unter den Laien.

5) H. Buduls, stud. med. „Lauliba un zilweta dsihweš mehrkis.“ Ehe und Lebenszweck des Menschen. Riga. — Sirgels. — 70 Kop.

Eine biologische und ethische Abhandlung, welche ausführlich von der Physiologie der Ehe und Familie, von der Vererbung der elterlichen Eigenschaften auf die Kinder und von dem Verhältnis der beiden Geschlechter zu einander handelt. Als Ziel des Menschenlebens wird hingestellt Herausbildung einer möglichst moralischen und physisch gesunden Persönlichkeit als Zweck der Ehe, Ergänzung der Geschlechter und Zeugung jener ethisch-physischen hochstehenden Menschen. Der Verfasser dieser 155 Seiten fassenden Schrift ist noch Student der Medizin. Es ist erstaunlich, wie ein solcher schon Zeit und Kraft zu dieser Arbeit finden konnte. Er zitiert die Naturforscher Darwin, Huxley, Weismann u. a., die Mediziner Forel und Jamier, die Philosophen Schopenhauer, Nietzsche u. a.

6) Birnā palihdsiba peepeschos flimibas un nelaimes gadijumos. Erste Hilfe in plötzlichen Unglücksfällen. Agentur. 5 Kop. Abdruck aus dem „Jaunais Latweešhu Kalendars.“

Alkoholfrage.

1) Richard Fröhlich „Alkohola jautajums un strahdneeku šķīra.“ Die Alkoholfrage und der Arbeiterstand. Riga. — Aufsellis. — 12 Kop.

Behandelt die Alkoholfrage in ihrer Beziehung auf die Arbeiter in fast richtiger Weise, sieht aber, da die Schrift von einem Sozialdemokraten verfaßt, den Zweck des Antialkoholismus der Arbeiter in der Stärkung des Proletariats für Klassenkampf und Umsturz.

2) „Dsidrais awotš.“ Aus frischem Quell. Lasama grahmata atturibas weizinaschanai skolā un mahjā. Alt-Mühlgraben. Seemeklahsma. 50 Kop.

Eine lettische Bearbeitung des vortrefflichen deutschen Abstinenzschulbuchs „Aus frischem Quell“, das in Bern der Verein abstinenten Lehrer herausgibt. Bei Einführung des Abstinenzunterrichts in den Schulen ist dieses Buch auf das Wärmste zu empfehlen. Sehr frisch und abwechslungsreich, wie auch fesselnd gerade für größere Kinder geschrieben, aber auch für den Lehrer sehr wertvoll. Die lettische Bearbeitung berücksichtigt auch die heimischen Verhältnisse und verwertet die lettische Schönliteratur, wie auch das Volkslied. In der lettischen Ausgabe haben auch einige kleine Theaterstücke von Frau Torzy-Hellenius Aufnahme gefunden. Die lettischen Bearbeiter sind lettische Lehrer, die im Auftrag des Abstinenzvereins „Seemeklahsma“ gehandelt haben.

3) Dr. A. Scholomowitsch „Schuhpiba un winas apkarošana“. Uebersetzt von A. J. Die Trunksucht und ihre Bekämpfung. Separatabdruck aus „Sinatne un dšihwe 1908“. Riga — Sinatne un dšihwe. 10 Kop.

Der soziale Teil dieser Schrift ist sozial-demokratisch, der medizinische objektiv-wissenschaftlich. Am Schluß heißt es: „Apfinigais, atturigais un zeeschi organisetais proletariats, Iepni apfinadamees šawu wišwarenibu, wedis wišu zilwezi us to tašlo, idealo semi, kur buhšim isglahbti no kapitalizma un wina pawadoneem — alkohola, dilonā un sifilisa“.

4) A. T. Helenius „Kulturās laštš“. Gegen Alkohol. Latwiškojis J. J. Riga — Wišfemes antialkohola beedriba. 15 Kop.

9 Vorlesungen. — Sehr gut.

Soziologie.

1) K. Kautsky „Agrarjautajums“. Die Agrarfrage. II. Teil. Bahrškats par modernās lauksaimneezibas wirseeneem un agrarpolitiku. Der Uebersetzer ist nicht genannt. Riga. — Gulbis. 50 Kop.

Wie der Name des bekannten Theoretikers der deutschen Sozialdemokratie als Verfasser dieser Schrift K. Kautsky schon vermuten läßt, ist dieses wissenschaftliche Buch in durchaus sozialdemokratischem Geiste abgefaßt. Der soz. Zukunftsstaat mit Aufhören jeglichen Privateigentums erscheint hier als das Ideal.

2) „Sem neeku Koptase“. Semneeka puhrs. Otrais behrums. Die Gesamtkasse. Riga. — Seltin. 15 Kop.

Der Verfasser ist ein anonymes lettischer Sozialdemokrat, der in Finnland lebt. Das Buch wendet sich besonders an den Knechtsstand und empfiehlt Gründung solcher gemeinsamer Kassen. Ihr Zweck ist Beschaffung billigen Kredits für die Mitglieder.

3) Dr. D. Rosenkwißts „Patehretaju kooperazija, winas federatiwa isbuhve un tās teorija“. Semneeka puhrs. — Treschais behrums. Uebersetzt von Baldijs. Riga. — Seltin. — 30 Kop.

Eine national-ökonomische Abhandlung über den Wert der Konsumvereine und den weiter Ausbau der Kooperation der Konsumenten in verteidigendem und empfehlendem Sinn. Der Verfasser setzt sich auch auseinander mit Marx und Lasalle als Gegner des argentinischen Wirkens der Konsumenten.

4) „Ekonomiskais materialisms“. Riga. — Keeta. — 15 Kop.

Eine Darstellung des ökonomischen Materialismus und der materialistischen Geschichtsauffassung, in welcher am Schluß behauptet wird, dieser Materialismus erniedrigt nicht das menschliche Wesen zu der Rolle eines blinden Werkzeugs, wie die Bourgeois meinen, sondern er begründet zuerst vielmehr die Bedeutung des menschlichen Einzelindividuum in der Geschichte.

5) K. Kautsky „Baptisti“. Die Baptisten. Uebersetzt von Aspurneck. Riga. — Krumin. 15 Kop.

Eine historisch-sozialistische kritische Studie über die Wiedertäufersekte in der Schweiz und Deutschland in vorreformatorischer

Zeit und namentlich zur Zeit der Reformation, namentlich nach ihrer sozialistischen und kommunistischen Seite.

6) Leo Tolstoj „Beelais grehks“. Die große Sünde. Riga. — Bahzis. — 15 Kop.

Die große Sünde ist nach Tolstoj das Vorhandensein landloser Landarbeiter und die jetzige falsche Verteilung des Landbesitzes. Die fleißig arbeitenden Klassen wohnen in elenden Hütten, die nichtstuhenden drohnenhaften Klassen in Palästen. Es ist eine soziale Umwälzung mit Vernichtung des Großgrundbesitzes und Schaffung eines allgemeinen Landbesitzes nach Henri Georges Muster notwendig.

7) B. Juschkewitsch „Par materialistisko wehstures šaprašhanu“. Tulkoiš N. Steins. Riga. — Gulbis. — 25 Kop.

Eine kurze Darstellung der materialistischen Geschichtsauffassung, welche ihren Ursprung von ihren glänzendsten Vertretern den Sozialdemokraten Marx und Engels herleitet. Auch diese Schrift dient sozialdemokratischen Tendenzen, ist doch auch der Uebersetzer ein glühender Verehrer des Marxismus.

Landwirtschaft.

1) Baron J. Manteufel „Wehrojumi un ismehginajumi šaimneezibu eerihzibâ un teĳnikâ dašhadoss Kreewijaš apwidos“. Beobachtungen und Versuche in landwirtschaftlicher Einrichtung und Technik. Uebersetzt von Cand. agr. J. Widin. Riga. — Plates. 1 Abl. 60 Kop. 212 Seiten. Reich illustriert

2) K. Ulmanis „Ģenesiga zuhkopiba“. Einträgliche Schweinezucht. Rošasgrahmata zuhfubarotajeem un audsetajeem. Lauksaimneeku biblioteka. 3. šehjums. Wolmar. — Raugershoffcher landwirtschaftlicher Verein. Teil I. Zuhku tureschana — 35 Kop. Teil II. Zuhku audseschana un zuhkopibaš pazelschana — 40 Kop. Illustriert.

Der in landwirtschaftlichen Kreisen wolbekannte Verfasser bürgt für die Güte des Gebotenen.

3) Professor Dr. Stenert. „Zuhkopiba.“ Uebersetzt v. G—s. Riga. — Vipschüz. — 12 Kop.

Lauksaimneeku gramatu galds № 1.

Viel weniger ausführlich, gründlich und für den praktischen erfahrenen Schweinezüchter brauchbar als die Ullmannschen Schriften.

4) J. Blaude. „Ogu dahrsz“. Beerengarten. Riga. — Derigu gramatu nodala. — 20 Kop.

Eine kurze Anleitung zur Beerenzucht.

5) Artur Alberieg, gelehrter Landwirt. „Par saknu un bumbuku stahdu peekopschannu lopbaribai“. Ueber Zucht von Wurzel- und Knollengewächsen als Viehfutter. Wolmar. Skrustin. — 20 Kop.

Die kleine Schrift ist vom Raugerzhoffschen Landwirtschaftlichen Verein prämiirt.

6) Prof. Dr. Stuger I. „Rà aprehkinat baribas daudsumu? Blüher=Strauch. II. Rà noteikt leellopu dsihwswaru. Uebersetzt v. Agronom Zelmin. Riga. — Saulit. — 50 Kop.

Eine rein landwirtschaftliche Tabellenschrift zur Berechnung der Menge des Viehfutters und des Lebendgewichts des Viehs.

Schriften über Bienezucht.

7) M. Abolin. „Dabigi un mahkfligi speeti.“ Natürliche und künstliche Schwärme. Drawneeka biblioteka. Teil II. Wenden. — Jehpe. — 10 Kop.

8) M. Abolin. „Ahrfahrtigas un nenormalas parahdibas bischu dsihwé. Bischu schuhnas un waska raschoschana.“ Außerordentliche und anormale Erscheinungen im Leben der Bienen. Drawneeka biblioteka. Teil III. Wenden. Jehpe. — 10 Kop.

1) R. Mühlenbach. „Daschi jautajumi par latweeschu walodu.“ Einige Fragen über die lettische Sprache. Riga. — Derigu grammatu nodala — 30 Kop.

Eine vorzügliche sprachwissenschaftliche Arbeit, welche wie alle Arbeiten dieses philologischen Fachmannes eine wahre Fundgrube für den ist, der sich mit dem Studium der lettischen Sprache beschäftigt. Eingangs setzt sich Mühlenbach mit den drei Richtungen auf dem Gebiet der Spracheinheit der literär-historischen, der natürlichen und der rationellen auseinander, wobei er sich der letzten anschließt, zugleich aber auch die wichtigen Bestandteile der beiden anderen Richtungen sich zu eigen macht. Dann behandelt der verdienstvolle Autor in fesselnder, lichter und maßvoller Weise die Provinzialismen, apwidus wahrđi — Neuprägungen, jaunwahrđi — galotne schana — Endung schana — die Virgulation von r, bj, mj, nj, wg — par nesahlēm latweeschu walodas druwā (über Unkraut im lettischen Sprachfelde) — endlich findet sich noch ein längerer Abschnitt „Ihšs apzerejums par latweeschu dsejas walodu“. „Kurze Betrachtung über das poetische Lettisch. — Sehr beachtenswert ist, was Mühlenbach über unerlaubte Neubildungen, über den Gebrauch von Provinzialismen und unstatthafte Verkürzungen sagt.

2) Dr. M. Walters „Latweeschu kritika mahklas un sinibu jautajumos“. Lettische Kritik in Fragen der Kunst und Wissenschaft. Riga. — Seltin. — 45 Kop.

Der wissenschaftlich gebildete Verfasser, der in Deutschland und der Schweiz durch seine Schrift über Tolstoj Anerkennung gefunden hat, fällt über die lettische Kritik in Fragen der Kunst und Wissenschaft ein vernichtendes Urteil. Diese Kritik sei durchaus unwissenschaftlich und dilettantisch, ja naiv. Namentlich beschäftigt er sich mit Jankau „Wezee elki“ — Janson „Jauni un klauni“ un Lihgotniš „Latweeschu literatura“. Ihnen allen wirft er vor Mangel an wissenschaftlicher Bildung und behauptet, daß sie den Geschichtsmaterialismus eines Marx und Kautsky falsch auffassen; die materialistische Geschichtsauffassung jener

sozialdemokratischen Autoritäten aber auch von der Wissenschaft widerlegt und unhaltbar sei. Ebenso sei der naturwissenschaftliche Materialismus wissenschaftlich widerlegt und Häckel widerlege sich selbst. Bei der lettischen Kritik in Fragen der Kunst und Wissenschaft wisse man nichts von den Widerlegungen und halte einen bereits überlebten Standpunkt für den neuen richtigen. Auch erhebt Walter gegen Jankau und Janson den Vorwurf leerer Phrasenmacherei und des literarischen Diebstahls, woran gerade die poetischen Erzeugnisse lettischer Literatur, namentlich in neuester Zeit, so reich sind. Nicht minder beachtenswert ist seine Mahnung, erst dann unter die Schriftsteller zu gehen, wenn man die lettische Sprache gründlich kennt und beherrscht und beim Schreiben Geist und Geseze der Sprache gewissenhaft beachtet.

3) J. Jankaws „Winn mahkla“. Ihre Kunst. Raksti par latweeschu jaunako rakstneezibu un kritiku. Riga. — Pihpe. — 60 Kop.

Eine sehr scharf gehaltene Erwiderung Jankaws auf Walters Kritik und eine Gegenkritik der Neuromantiker, Dekadenten und denen nahestehenden Zeitungen und Zeitschriften. Hauptsächlich wird Dr. Walter auf seinen Angriff hin behandelt und zwar unbarmherzig, aber auch die anderen genannten Schriftstellergruppen werden kritisch zu vernichten gesucht.

4) K. Klaustin „Mehrneeku laiki“. Die Zeiten der Landmesser. Riga. — Derigu grahamatu nodala. — 35 Kop.

Eine sehr ausführliche Besprechung der Klaustitischen „Mehrneeku laiki“ auf 126 Seiten. Zunächst werden Gang und Inhalt der Erzählung behandelt, dann der Klaustitische Realismus, endlich noch ausführlich ästhetisch und ethisch kritisiert die einzelnen Personen der „Mehrneeku laiki“. Hierauf folgt ein langes sehr interessantes und wichtiges Kapitel über die sozialistische (soziale) Bedeutung der „Mehrneeku laiki“, welches reich an kulturhistorischem Material ist. Klaustin kommt hier zum Schluß, daß die Revolutionszeit gelehrt hat, daß die große Masse des lettischen Volks noch eben so unselbstständig und unentwickelt ist, wie sie es in den siebziger Jahren in den „Mehrneeku laiki“

war. Die Rolle des Prahtneeks spielten 1905 die sozialistischen Agitatoren und leiteten und betrogen die Massen wie jener. Um das lettische Volk in seiner großen Masse selbstständig und mündig zu machen, meint Klauštin, sei zu bekämpfen der übertriebene Doktrinizismus und die Romantik, einzuschränken der kraftlose Idealismus und mehr müsse man sich zuwenden dem Realismus, der Vernunft und Realpolitik. „Mums vajag apkarot ispluhdušcho romantiku un doktrinarišmu, cerobescho nešvežigu idealismu; bet wairak peegreestees realismam, prahta išškiršanai un realpolitikai, lai mehš tiktū lihdsigi prahtneekam Kašparam Britinam par turigeem, špežigeem un gudreem zilwekeem.

5) J. M. Steklaw „Tagadejā literatūras panihššana, viņaš raksturs un zehloni“. Uebersetzt von Weltmans. Riga. — Behrends. — 30 Kop.

Diese Schrift wendet sich gegen die Dekadenten und behandelt von ihnen in's besondere dekadentische französische und russische Schriftsteller. Der Verfasser sieht in dieser degenerierten, sittlich verkommenen Richtung ein echtes Produkt der Bourgeoisie und des Kapitalismus in ihrem Niedergang. Dagegen stehe mit seiner frischen und gesunden Kraft auf viel höherer Stufe das Proletariat, dem die Zukunft gehört. Der Uebersetzer motiviert die Uebersetzung damit, daß es zur rechten Kritik der lettischen Dekadenten wichtig sei ihre geistigen Väter kennen zu lernen. Wenn aber der Autor und Uebersetzer alle pornographische Literatur den Dekadenten zuschieben und die Sozialdemokraten ganz davon freisprechen will, so widerspricht dem die Tatsache, daß solche lettische Verleger, die sozialistische, revolutionäre Literatur auf den Markt bringen, auch gerade die Verleger pornographischer Literatur sind. So finden sich unter den Uebersetzern pornographischer Literatur Sozialisten wie Melnais Alksnis und so mancher Dekadent wie Kurater war 1905 noch ein revoltierender Sozialist. Gerade die von den Sozialisten gepredigte freie Liebe hat soviele zur praktischen Dekadenz geführt. Ueber sozialistische Teeabende liebt man merkwürdige Dinge und die Nachtbälle in Sužei wurden von der arbeitenden Klasse veranstaltet.

6) Prof. A. Schachowš. — P. Kogans. — G. Brandes. „Tihpi wis pafauls literaturâ.“ Typen der Weltliteratur. Uebersetzt von J. Eserinsch. Wolmar. — Leepa. — 30 Kop.

Es werden hier als Typen der nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit strebenden Menschheit behandelt: Faust, Don Juan, Mhasver, Prometheus, Satan, Kain, Hamlet, Karemchow, die auch für unsere um den Sieg einer neuen Weltanschauung und Gesellschaftsordnung ringende Menschheit der Jetztzeit von symbolischer Bedeutung seien, wie der Uebersetzer meint, und darum die große Masse des lettischen Volkes damit bekannt gemacht werden muß.

7) Poliglot Kunzes metode. Sarunas wahzu walodâ preekšč latweescheem. Gespräche in der deutschen Sprache für Letten. Riga. — Reika. — 25 Kop.

Der Herausgeber täuscht sich, wenn er meint, daß man mit seinem Büchlein am einfachsten und leichtesten die deutsche Sprache erlernt, zumal er ö wie e und ü wie i ausspricht und statt Kalbfleisch — Kalbsfleisch sagt.

Belletristik.

1) Aspasiija. „Spošhi šapni“. Glänzende Träume. Dšeifski tehlojumi. Dsirzeemneeku isdewums. Riga. — Seltin. — 40 Kop.

Eine kleine Sammlung von Skizzen zum Teil sehr phantastischer Art. I. Sokrats un bakchante. „Ein Dialog.“ Sokrates, Vertreter des forschenden, Wahrheit suchenden und findenden Denkens, die Bakchantin als Vertreterin des Lebensgenusses und der Schönheit, disputieren jeder über das, was sie vertreten. Zu einer Vereinigung, nach der es der Bakchantin verlangt, kommt es nicht, sie ist erst in weiter Ferne zu erwarten, wenn die Wahrheit schön und Schönheit wahr geworden sein wird. II. Via dolorosa — eine Phantasie. Der Lebensweg des Menschen ist eine Via dolorosa, er sucht das Glück, bleibt aber immer ein

Suchender. III. Meitenes mirte. „Pasazinas is ihstenibas.“ Ein Anderfen nachgeahntes Lebensmärchen. Nur wo tiefes Leid ein Herz getroffen, kommt es zur Kristallisation. Wer nichts mehr zu hoffen und zu fürchten hat, ist reif für des Lebens Größe. IV. Nahwes pagalmos. „Fantasija.“

2) Harald Eldgasts „Wihšni.“ Treibeis. Niga. — P. Saulit.— 90 Kop.

Dieses neueste Buch H. Eldgasts führt den Titel nach der ersten in dieser Sammlung enthaltenen Prosadichtung. Dieses größte in den hier vereinigten 5 Sachen trägt wie die anderen auch ausgesprochen dekadentischen Charakter. Ein müder Schriftsteller besucht seinen Freund, einen wolhabenden Kleingrundbesitzer, auf dessen Landgut, welcher als Arbeiter und Arbeiterinnen nur in wilder Ehe lebende Menschen hat, deren uneheliche Kinder den Hof bevölkern. Hier phantasiert der Schriftsteller über freies, natürliches, keine Schranken kennendes Leben. Der Freund auf dem Lande hat abwechselnd Verhältnisse mit Zigeunerinnen, in sexueller Leidenschaft lebt hier alles, sogar der schmutzstarrende Wirt, was auszumalen dem Dekadenten besonders gefällt. Dem Schriftsteller will sich eine Küsterschülerin hingeben, aber im entscheidenden Moment zieht sich der Angebetete zurück und sieht hierin, in diesem Verzicht, einen raffinierten Genuß und nach solchem Genuß verlangt es ihm. Durch solch ein cynisch-sinnliches Leben, Denken und Phantasieren fühlt sich der ermüdete Schriftsteller neugestärkt und erfrischt und kehrt zur Stadt zurück.

In „Bes firdsapinas“, Ohne Gewissen, einer philosophischen Satyre, heiratet Jahn Sorin, ein verwöhnter Erbe reicher Eltern eine Schönheit, aber bald behagt diesem Genußmenschen nicht mehr der langweilige eheliche Kuß. Er muß den Kuß der Verzeihung genießen, um das zu erlangen, ergiebt er sich dem Trunke. Aber siehe da, seine Mary hält ihm einen Vortrag über die verschiedenen berausenden Genußmittel aller Zeiten und Völker und reicht ihm das Blut kühlende Getränke. Er sucht nun immer mehr auf jede Weise herunterzukommen, aber erreicht damit nicht seiner Mary gewünschte moralische Erregung, sondern

sie findet seine Lebensweise nur unästhetisch und unhygienisch. Daher geht er hin und erhängt sich.

3) Andrejs Upits „Masas komedijas“. Kleine Komödien. Riga. — Behrsta. — 60 Kop.

Eine Sammlung kleiner Skizzen aus dem lettischen Volksleben, die von scharfer Beobachtungsgabe zeugen, gut den Volkston treffen und zum Teil humoristisch und satyrisch sind.

4) Dischenajo Bernharda „Druhmu deenu gaišchee tehli“. Lichte Gestalten finsterner Tage. „Batešiba un fantazija“. Wahrheit und Phantasie. Kurtenhof. — Wihtol. — 20 Kop.

Der Verfasser schildert, wie seine Feinde ihn als einen lebendig toten in das Grab stoßen und dort wird er nun, ohne daß sie der Leichengeruch abschreckt, von den vergangenen Lebensjahren besucht, zuerst kommen die Jahre der Kindheit, dann der Jugend, die Mannesjahre und endlich sein letztes Jahr. Alle Jahre waren im Grunde düster, unbefriedigend und unglücklich, bis er zuletzt ein kleines Mädchen unter seinen Schülerinnen fand, das er zur Trägerin und Fortpflanzerin seiner Ideale erziehen wollte, aber leider wurde auch die so reine liebereiche Seele von den Menschen in den Schmutz gezogen und verdorben. Die Jahre treten personifiziert auf und ergehen sich in Zwiegesprächen mit dem Begrabenen. Was die Jahre erzählen, ist recht unbedeutend und blaß und die ganze Idee des lebendig Begrabenseins abgeschmact.

5) Lihziču Paula „Lida Grič“ (Kahda zilweta deenas grahmata). Riga. — Ekis. — 45 Kop.

Eine psychologische Erzählung in Tagebuchform. Die Verfasserin zeigt namentlich in der Psychologie, daß sie noch Anfängerin ist. Sie hat ihre Anregungen auch mehr aus der Lektüre von Schriftstellern als wie aus dem Leben geschöpft. Es erinnert diese Novelle sehr an Hamsum Victoria, wie sie überhaupt von den Individualisten Pšhilischewsky und Hamsum beeinflusst ist, ohne daß sie die Victoria dabei einfach nachahmt oder reproduziert. Angenehm berührt die schlichte Natürlichkeit. Es

fehlen ganz die dämonischen Grimassen und übermenschlichen Gesten sonstiger Individualisten. Den Helden ihrer Erzählung den Künstler Schwarz hat die schriftstellerische Debütantin verzeichnet, er ist zu weibisch geraten.

6) Dischenajo Bernharda „Dsihwes atteezibas“. Lebensbeziehungen. Separatabdruck aus der Kota. Riga. — Kruhmin. — 15 Kop.

Der uns schon aus „Druhmu deenu gaischee tehli“ bekannte Schriftsteller entwickelt in „Dsihwes atteezibas“ seine Lebensphilosophie, die er im Propheten- und Führerton ähnlich wie in seiner andern Schrift verkündet: „Jums ir sazits: ta ir, un ta daratees. Bet es jums faku: ta tam newajaga buht un ta nedaratees. Brahki es jums faku, heißt es immer wieder. Pa zeku es gahju, mani brahki, pa to zeku, kas wed zaur schäs deenas leelo purwu. Und so durch den Sumpf wandernd schließt er seine Lebensphilosophie, die er den Brüdern predigt. Alles Leben folgt seinem innern Gesetz. Das Heft enthält dann noch einige flache auf Frauenleben und Frauenliebe bezügliche Artikel aus der Kota.

7) Seltmatis „Aisrauts“. Fortgerissen. Seltmatis gesammelte Werke II. Wenden. — Jehpe. — 20 Kop.

Im Städtchen N sieht Olga, die Frau eines Volksschulinspektors, ihren früheren Geliebten Eduard Miltin, der jetzt sich Direktor eines Theaters nennt, als Darsteller des Arnold im Sweedris. In alter wieder erwachter Liebe und Begeisterung sucht sie ihn, als ihr Mann in Amtsgeschäften von der Stadt abwesend ist, in seiner Wohnung auf, erklärt ihm, daß sie ihn noch so liebe wie einst, und nur um ein leichteres Leben zu haben habe sie Karl geheiratet. Als Leimans ihr vorwirft, daß sie um leichtem Lebens willen ihn geopfert, sagt sie naiv, er verstehe sie garnicht, sie habe damit die Mutter vor Not bewahren wollen, daß sie eine gute Partie machte. Nun bittet L. sie um Verzeihung und klagt sich an und küßt sie endlich in heißer Liebesleidenschaft. Sie macht sich aber von ihm los und sagt, das sei die verwerfliche Art der Männer an dieselbe Frau sexuell-sinnlich zu denken, er

solle sie nur lieben in Seelenharmonie und das könne auch völlig beiderseitig geschehen, wenn sie in ehelicher Treue bei ihrem Ehemann bleibt — und darauf verläßt sie Veimans. Der bleibt in Selbstvorwürfen zurück und sucht Trost in seiner Kunst. — Die ganze Novelle krankt an unwahrer, oberflächlicher Psychologie und falschem moralischem Gerechtigkeitsgefühl. Olga ist und bleibt die egoistische, oberflächliche, an ihre Bequemlichkeit denkende Kofette und ihre Liebe zur Mutter wie auch ihre Auffassung der Liebe zu Veimans erscheint als unwahre feige Phrase. Diese Frau kann nicht den Eindruck machen, als wäre ihre Liebe reiner und edler als die Veimans, und daher sind seine Selbstvorwürfe, wie auch seine Beurteilung der Olga unmotiviert.

8) Aug. Deglavs „Seltenite“. Roman. — Seltin. — 1. Abl.

Der Roman spielt in Riga in Fabrikarbeiterkreisen. Das Milieu ist gut getroffen. Wie es bei der Richtung des Verfassers nicht anders zu erwarten ist, ist er ein warmer Freund der Proletarier und Feind der Bourgeois. Das Schlechte bei den Proletariern rührt meist von den Verhältnissen her, während die Bourgeois als solche nichts taugen. Der Inhalt des Romans ist in Kürze folgender. Ein junger Fabrikarbeiter wird von dem geliebten Mädchen verschmäht. Darauf heiratet er eine Näherin, ein schon ältliches Mädchen, das ihn aufrichtig liebt, wobei er auch auf den vermeintlichen Reichtum spekuliert. Nach der Hochzeit erkennt er, daß sie arm ist, verläßt sie und ergiebt sich dem Trunke. Eines abends geht die Seltenite, die junge Frau, an einer Kneipe vorüber, als eben hier ihr heruntergekommener, schwer betrunkenener Mann auf die Straße geworfen wird. Sie nimmt den halbbesinnungslosen auf ihre Schultern und trägt ihn mit der äußersten Kraftanstrengung in ihre Wohnung. Von dieser Liebestat gerührt bleibt er nun bei seiner Frau und beginnt ein ordentliches Leben und arbeitet wieder in einer Fabrik. Da die Eheleute ein sehr schweres Durchkommen haben, nehmen sie die sich dem Mann aufdringende frühere Geliebte Gewa mit dem Spitznamen „Bleiche Fürstin“ in das Haus. Diese knüpft

mit dem Mann der Seltenite Sascha ein Liebesverhältnis an. Der Liebesgram und das sorgenreiche Leben stürzen die Seltenite in den Wahnsinn. Der Mann ist des Tags über bei der Arbeit und die Gewa hat für das Essen der Seltenite zu sorgen, tut es aber nicht, sondern läßt sie hungern und befreit sich von der ihr Lästigen schließlich durch Vergiftung. Als der heimgekehrte Mann nach Aufbrechen des schon geschlossenen Sarges seine Frau sieht, erschlägt er die Mörderin mit dem Beil, da doch noch immer sein Herz in Liebe und Dankbarkeit fühlt. — Obgleich der Roman manche ergreifende Züge namentlich in der Schilderung der Seltenite enthält und warme Theilnahme für diesen selbstlosen Charakter erweckt, gewinnt er doch gegen Schluß die Art eines Schauerromans.

9) Andrejs Ipit „Jauni awoti“. Neue Quellen. Riga. — Gkfs. — 1 Abl.

Verfasser schildert in ergreifender, von viel Talent zeugender Weise im Denken und Leben einer bäuerlichen Wirtsfamilie den Zusammenstoß zweier Weltanschauungen, der alten christlich-kirchlichen, repräsentiert durch das Elternpaar, namentlich durch den Vater, und der neuen unchristlichen, ästhetisch-libertinistischen, vertreten durch die beiden Söhne und Töchter. Der ältere Sohn Mahrtsin, der künftige Erbe des Gutes, sieht in der Religion des Vaters nur Zwang und Druck, er aber dürstet nach Freiheit, daher schnell fort mit dem Christen-Glauben, der zum Lehrer bestimmte jüngere, träumerisch veranlagte Sohn reißt sich nur langsam und mühsam von Christentum und Bibel los, die er schließlich verbrennt. Das Christentum wird vom Verfasser als eitel Lüge und Heuchelei geschildert. Die Tochter Lina, die im Verwalterhause als Bonne dient, wird dort entehrt, hierauf vom Vater auf das allerfürchterlichste gescholten und erhängt sich. Der Vater ist ganz zufrieden mit diesem Ende der Tochter, er sieht darin eine gerechte Strafe Gottes. Als Mahrtsin für immer das Vaterhaus verläßt, sagt der Vater: „Wisse mein Sohn, trotz alledem steht dir meine Thür immer offen“. Der Sohn aber antwortet: „Vater, das ist nicht nach der Schrift, erst muß

der Sohn als Verlorener reuig heimkehren. Dann mache mich zu deinem Tagelöhner. Warte doch. Jetzt aber iß selbst dein gemästetes Kalb. Schließe deine Thür, Vater". Und so verläßt der Sohn das Vaterhaus. Reiß dich los von der christlichen Weltanschauung und Gesinnung, die immer nur Gehorsam und Unterwürfigkeit fordert und so die Menschen unglücklich macht, lebe als Freier ganz nach deinem eigenen Willen, dann bist du glücklich, ist die Grundlehre dieses Romans.

10) „Saulēšča raksti“. Trefšais sehjums. Rīga. — Salktis. — 1 Rbl.

Hiermit ist der III. Band der von Salktis in dankenswerter Weise herausgegebenen gesammelten Werke von Sauleets erschienen. Dieser Band enthält neun kleine Novellen.

11) „Tirsmaleetes raksti“. Paštautas rakstneeki III. Herausgegeben von der Derigu grahmatu nodala. Rīga. — 30 Kop.

Durch diese billige Ausgabe sucht die nodala wie andere lettische Originalschriftsteller so auch Tirsmaleete weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

12) „Brihšemneeka raksti II“. Ģewehrojāmu wihru dšihweš apraksti un raksturojumi. Redigiert von Teodors. Rīga. — 40 Kop.

Dieses Bändchen der Schriften Brihšemneekš enthält Biographien und Charakteristiken lettischer Patrioten und Vorkämpfer wie Spagis, Indriķ Laube, Kronwald, aber auch des estnischen Volksmannes Jakobson und der russischen Slavophilen Samarin und Afakow. Die Biographie des Letztern ist doppelt so lang wie die anderen alle zusammen. Er wie Samarin werden als Freunde und Retter des lettischen Volkes gefeiert. Diese Biographien sind früher in verschiedenen lettischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen.

13) Anton Austrin. „Pušhelneeki un Sufelneeki“. Wolmar. — Leepa. — 75 Kop.

Humoristisch-satyrische Erzählungen aus den baltischen Pro-

vinzen und polnisch Livland zum Teil in der Zeit der Revolution spielend mit lustiger Grotik.

14) „Tautas druwa“. Riga. — Seedoniz. — 25 Kop.
Eine Sammlung von Erzählungen und Gedichten moderner lettischer Schriftsteller. Die Haupterzählung ist stark unsittlich.

15) August Bratsch „No atjihšanas koka“. Vom Baum der Erkenntnis“. Riga. — Golt. — 60 Kop.

Der Titel läßt vermuten, daß hier Probleme gelöst werden. In den hier vereinigten Erzählungen und Aufsätzen findet man aber nichts derartiges, sondern nur viel konfusees und unreifes Zeug. Die nackte Eva nach dem Sündenfall, die den Deckel des Buches schmückt, hat der Verleger auch nur ebenso wie den Titel des Geschäfts halber gewählt.

Uebersetzungen.

16) Gustav Freitag „Manš un tavs.“ Soll und Haben. Uebersetzt von J. Kalnin. Riga. — Selbstverlag. — 1 Abl. 60 Kop.

Es ist erfreulich, daß dieser klassische deutsche Roman in das Lettische übersezt ist. Die Uebersetzung ist im Allgemeinen gut, hält sich aber von Germanismen nicht frei. „Tuhs esat atkafwufshees isdewumus.“ Sie haben sich Ausgaben erlaubt. „Preekšâ lafitajs“ für Vorleser zc.

17) Lewis Wallace „Ben Hur.“ Erzählung aus der Zeit Christi. Riga. — J. A. Frey. — 1 Abl. Illustriert. — Gebunden.

Dieser in so viele Sprachen schon übersezte historische Roman, der so anschaulich und ergreifend die Zeit Christi schildert, wird nun auch den lettischen Lesern geboten. Die Uebersetzung ist gut.

18) Heinrich Laube „Bandomiri.“ Die Bandomire. Uebersetzt v. Jantschewski. Riga. — Missia. — 1 Abl. Hübsch in Kaliko gebunden.

Dieser vor kurzem in deutscher Sprache wieder neu aufgelegte bekannte Roman aus Aurlands Vergangenheit hat in Jan-

tschewskij einen guten Uebersetzer gefunden, doch hält dieser sich nicht frei von Germanismen, wie „Muischa gut pee flaista esera“, „Ksawera jauniba eekrita septinpadsmitâ gadusimtena pehdejos desmitos“, „Zauri speedigs“ für durchdringend, „Seewoschanas jautajums“, „Frage des Sichbeweisens“, „Teesiski apstahki“, „Rechtliche Verhältnisse.“

19) Knut Hamsun „Wiktoria.“ Uebersetzt von A. Kroder. — Wolmar. — Leepa. — 35 Kop.

Erzählung einer unglücklichen Liebe. Der Müllerssohn Johann liebt das junge Edelfräulein Viktoria. Die Liebe findet Erwiderung, aber aus Standes- und Familienrückichten ehelicht sie einen Standesgenossen. Als dieser auf der Jagd erschossen wird, kommt es doch zu keiner Ehe zwischen Johann und Viktoria. V. stirbt an der Schwindsucht und sendet vom Sterbelager Johann den letzten Scheidegruß in einem Brief, in dem sie ihm ihre unwandelbare Liebe gesteht. Damit schließt die Erzählung. Eine psychologische Erzählung zum Teil in Tagebuchform.

20) M. Konopnizka „Fabrikas duhmi.“ Riga. — Blumenthal. — 5 Kop. Uebersetzt von M. Baegle.

Eine unbedeutende Erzählung aus dem Leben eines Fabrikarbeiters, die mit dem durch eine Explosion in der Fabrik herbeigeführten Tod desselben schließt.

21) M. Gorkij „Deewa meletajs“. Gottsucher. Nach dem russischen Original „Неповѣдь“ übersezt von Melnais Alfnis. — Riga. — J. Pihpe. — 60 Kop.

22) J. A. Potapenko „Taisnibas mahziba.“ Eine Erzählung. Uebersetzer nicht genannt. Riga. — Lahzis. — 15 Kop.

23) Helene Böhlau „Seeweete“. Halbtier. Roman. Uebersetzt und bearbeitet von J. Ufar. Zahna Ufara Kopotiraksti II. sehjums I. burtniza. Riga. — Ehkis. — 50 Kop.

24) J. Kraschewskij „Hetmana grehki“ jeb „Saunibas goda laupitajs“. Roman. Uebersetzt v. P. M. Riga. — Orlovskij. — 30 Kop.

25) Oskar Wilde „Estetiskais manifestis“. „Swejnēks un viņa dvehēle“. Uebersezt von Pawils Ilgurnis. Wall. — Rauska. — 20 Kop.

Das Erste ein ästhetisches Essay, das Zweite eine symbolistische Erzählung des berühmten englischen Dekadenten.

26) Gogol „Bezlaiku muišneeki“. Uebersezt von Muhrneeks. Riga. — Seltin. — 10 Kop.

Diese Gogolsche Erzählung aus dem Leben der kleinrussischen Gutsbesitzer alter Zeit ist gut übersezt.

27) G. S. Petrow „Nepareisi šahčts“. Uebersezt von L. P. Wolmar. — Leepa. — 20 Kop.

Diese Erzählung des bekannten griechisch-orthodoxen Priesters und Schriftstellers schildert uns das Leben der russischen Geistlichen und die Schattenseiten der russischen Hierarchie, des Bürokratismus. Von diesem Bürokratismus ringt sich der Erzbischof Joachim nach langen Kämpfen los und will nicht richtender Beamter und Aufseher, sondern geistlicher Vater und väterlich liebender Freund seinen Priestern sein. Daraufhin wird er aber von einer vom Konsistorium gesandten Kommission für geistig anormal erklärt und von seinem Posten abberufen, gerade jetzt wo er sein Amt richtig angefangen hat zu führen.

28) S. M. Stepanak-Krawtšhinski „Mahjina uš Wolgas krasta“. Домикъ на Волгѣ. Uebersezt von Mišpurneeks. Riga. — Pihpe. — 25 Kop.

Eine Erzählung aus dem Leben russischer politischer Verbrecher.

29) S. Obstfelder „Krusts“. Kašdas mihlestibas šahčts. Uebersezt von E. Rudst.

Eine recht unklare Seelenmalerei, welche die Qualen eines Liebenden und entsagenden Frauenherzens schildert.

30) Wfelowod Garšhin 1) „Mahkšlineeki“. Die Künstler. 2) „Tšhetras deenas“. 4 Tage. Uebersezt von Sudrabu Čoškus. Riga. — Seltin. — 10 Kop. Dzirzeemneeka isdewums 3.

Die erste Erzählung schildert das Kunststreben und den Erfolg

zweier in der Akademie studierender junger Maler. Die zweite Erzählung schildert vier Tage, die ein auf dem Schlachtfeld zurückgebliebener Verwundeter im Türkenkrieg unter großen Qualen verbringt.

Die Uebersetzung ist nicht frei von Russizismen: „palitra“ für Palette, „maksarts“ für Staffelei.

31) W. Korolenko „Makara sapnis“. Der Traum des Makarius. Eine Weihnachtsgeschichte. Uebersetzt von Muhrnecks. Riga. — Seltia. — 10 Kop. Dsirzeemneeka isdewums 2.

Die Erzählung schildert das Leben eines armen Nachkömmlings russischer Ansiedler unter den Jakuten. Armut und Brandwein spielen die Hauptrolle.

Drama.

Das Beste zuerst.

1) Rudolf Blaumann „Sestdeenäs wakars“. Sonnabend Abend. Drama in einem Aufzug. Riga. — Brigader. — 15 Kop.

Ein einaktiges Drama in echtem Volkston. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Gemeindearme Bungotin, der wöchentlich von Gesinde zu Gesinde wandelt. Obgleich er in jedem Gesinde eine Woche bleibt kommt er nicht dazu in die Badestube zu gehen, wonach er sich so sehr sehnt. Nun endlich ist der Sonnabend gekommen, an dessen Abend sich Menschen finden, die ihn in die Birte führen werden. Sein Sehnen ist erfüllt. Er erkrankt aber und kommt doch nicht dazu. Da sieht er nun im Fieber wie ein alter Mann ihn freundlich ruft in die Badestube zu kommen; er macht sich froh bereit. Da steht auch schon in der Thür eine Frauengestalt im Brautschmuck, mit einem reinen Hemd und Badequast in der Hand. Es ist der Tod. Nu buhschutihru tihrs. Bungotin stirbt. Nach Reinheit, nach Liebe sehnte er sich. In viel höherem Sinn wird ihm nun dieses im Tode, der ihm genahet als erlösende Macht. Die anderen Gestalten sind nur Staffage für diese Hauptperson. Das schwere Los eines Gemeindearmen, sein Denken und Fühlen wird geschildert, kurz,

skizzenhaft und doch scharf. — Es ist ja dieser kleine Einakter kein bedeutendes gewaltiges Drama, sondern gleicht einer kleinen schlichten Feldblume. Aber gerade in seiner schlichten Natürlichkeit und Wahrheit wirkt es ergreifend. Der dramatische Aufbau ist sehr gut. Es ist mit dem „Sektdeenas wakars“ wie mit so manchem Schauspiel Blaumanns, liest man es schnell, so erscheint es unbedeutend, vertieft man man sich in dasselbe, so findet man in Handlung und Dialog eine feine, verhüllte Poesie.

2) Eduard Mekler „Chaosa Deriba“. Der Bund des Chaos. Philosophisch-mythologisches Drama in 5 Akten. Riga. — Latwija. — 40 Kop.

Ein defakantes Erzeugnis. Unreif und unklar in seiner Weltanschauung. Von Philosophie ist noch weniger zu merken, als von irgend welcher Mythologie, in diesem „philosophisch-mythologischen“ Drama. Oder soll das Philosophie resp. Mythologie sein, wenn dem Drama einleitend folgende Leitsätze vorangehen: „Chaos ir leelaks par Deewu, jo šatur šewi wišus Deewus“. „Wisšinamais ir ari nesinams — ta tad peeskaitams Chaosam.“ „Wiši Deewi ir kluhdijuschees; pat zilweks weenmehr maldahs.“ „Tikai Chaos ween ir nemaldigs — winam naw kur malditees“. Der Held des Dramas stud. philol. Edgar liebt Millija. Aber sie weigert sich seine Frau zu werden, weil er von Gott, Christentum und christlicher Trauung nichts wissen will. Nicht im Weibe, wie Eldgast, nicht in der Arbeit, nicht in sich selbst sucht Edgar das Leben, sondern im Chaos. Das Chaos ist das Leben. Edgar zieht fort zur Universitätsstadt. Hier sieht er im Traume Jehova, der die Strenge predigt, dann Christus, der hingebende Liebe verkündigt, dann Buddha, der Entsaugung lehrt. Drauf kommt der Dämon Teufel und tritt ihnen entgegen. Bis endlich alle die Deewi der Chaos zum Chaosbund vereint. Das ist das sogenannte mythologische. Auf der Fahrt nach Dorpat hat Edgar eine ihm gleich gesinnte Kurfistin Ella kennen gelernt, die er zum Johanniabend in seiner Mutter Gefinde einlädt, wo sie beide sofort für einander in Liebe entbrennen. Später ehelichen sie sich dann im Namen des Chaos ohne christliche oder andere.

Traung am Strande im Walde, nachdem sie sich mit grünen Gewinden geschmückt. Der letzte Akt ist zwanzig Jahre später. Edgar ist ein sterbender Schwindsüchtiger. Er fühlt sein Ende nahen, ruft seine beiden Kinder herbei und entwickelt vor ihnen seine Lebensanschauung, wie er das bisher als Lehrer getan. Die Grundlehren sind: I. Topi pats. II. Nedomà, ka tew ir kahda wara dota par sawa tuwaka pasauli. Und der Weisheit letzter Schluß „Chaosa wahrdâ es atkahrtoju — debesis ir elle un elle ir debesis.“ Un kas tad ir labs un kas tad ir kauns? — Ir tikai weens — ne labs, ne kauns. Ir ka ir. Ir tikai weens wifums — Chaos. Kas apšinas Chaosu un sewi, tam hausklu newaijaga.

Da der Arzt erklärt, Edgar werde höchstens nur noch 5 Tage leben, so bittet dieser um weiteren Qualen zu entgehen, nachdem er eine starke Dosis Chloroform genommen, seine Frau möge ihn erschießen. Diese tut es auch, nachdem sie des Mannes Gesicht verhüllt und die Kinder ihn umkränzt. Das geht alles ohne innern Kampf. Die Mutter geht darauf in das Krematorium die Einäscherung anzuordnen, die Kinder plaudern fröhlich. — So schließt „Chaosa deriba“. So schließt das Leben dieses dekadenten Individualisten, dieses Chaospropheten. Um all diese Phanstastereien zu verstehen muß man vielleicht des Autors Rat befolgen: „Dai mani saprastu, jaraugas daschreis no 1) Absolutas ihstenibas redses stahwolka, zitreis atkal no 2) biologiskas“. — Oder vielleicht ist das ganze eine Satyre auf den schrankenlosen Individualismus der Dekadenten: wo führt er hin? In das Chaos — den Kuhl.

3) Wl bda „Kalna gaišs“. Höhenlust. Drama in 4 Akten und einem aktgleichen Pro- und Epilog. Riga. — Seltin. — 50 Kop.

Dieses Drama ist durchaus wertlos und es ist unverständlich, wie dasselbe von dem Literaturfonds des Rigaschen Lettischen Vereins preisgekrönt worden ist. Alle Personen sind schemenhaft. Die Idee des Dramas ist in ermüdender Länge in vielen Dialogen breitgetreten. Ein reicher Gutbesitzer hat

sein Gut einer landwirtschaftlichen Schule vermacht. Sein Barvermögen kommt ihr aber erst nach dem Tode des Erben, seines Neffen Alf zu gut. Die Schule floriert nicht, was sowol den Verwaltungsrat wie den früheren Verwalter des Gutes, den Schwager des Verstorbenen, betrübt. Er wird nun in den Verwaltungsrat einstimmig gewählt und bestirmt Alf, doch auch Glied desselben zu werden, weil dann schon bei seinen Lebzeiten das bewußte Geld zum Besten der Schule verwandt werden kann. Alf tritt aber nicht in den Verwaltungsrat ein, doch verzichtet er schon bei Lebzeiten auf das ererbte Geld zum Besten der Schule. Daher große Feier mit Fackelzug 2c. aber siehe da, Alf erschießt sich, nachdem er mit der anmutvollen Frau des Schuldirektors ein ehebrecherisches Stelldichein gehabt und diese darauf wahnsinnig geworden, sich im Fluß ertränkt hat. Nun will auch Saigor sterben und bittet die Tochter, ihm dazu Gift vom Apotheker zu besorgen. Die Tochter Maria sagt aber: „Der Apotheker ist dein Feind und dein Tod wäre sein Triumph. Tue es nicht, lebe. Lebe zum Besten der Schule“. Und so kommt es nicht zum Selbstmord. Man hört in der Schule den lebensvollen Gesang der Schüler und der Vorhang fällt. Warum aber Kainer ebenso mürrisch und niedergeschlagen bleibt wie früher, als nun das Gedeihen der Schule sicher ist, bleibt unverständlich. Es wird vorübergehend unverständlich gemunkelt, daß Kainer die Schule niederbrennen will. Unverständlich bleibt überhaupt fast alles, so auch Saigors und Alfs Selbstmorde und auch der Dialog, der mit hochtrabenden Redensarten nichts besagt. Das Klügste, was der Autor getan, bleibt seine Anonymität. — Absolut falsch ist auch der Titel „Höhenluft“, da über dem ganzen Drama eine schwüle, drückende Atmosphäre lagert.

4) Anna Brigader „Bee latweeschu miljonara“. Komödie in vier Akten. Riga. — Brigader. — 50 Kop.

Dieses Werk verdient wol nicht den Namen Komödie. Es ist nur eine Posse. Ein lettischer unverheirateter Millionär wird von seinen vielen weitläufigen Verwandten und anderen Menschen

pekuniär ausgenutzt. Als er einmal auf's Land gereist ist, kommen eine Menge weibliche und männliche auf sein Geld spekulierende Verwandten in sein Haus — lauter *figurae comicae*. Ganz scherzhaft sind die Sozialisten und der Demokrat unter ihnen gezeichnet. Nach Hause zurückgekehrt kommt es zu Zusammenstößen zwischen dem Millionär und den sich häuslich einnisten wollenden schmározenden Verwandten. Endlich macht er sein Testament, aber alles nur zu wohlthätigen Zwecken. Die Verwandten bekommen nichts und daher große Verstimmung der untereinander Neidischen. Aber sie trösten sich bald am reich besetzten Tisch des Millionärs. — Es fehlt nicht an Situationskomik und manchen Scherzen im Dialog. Auch wird die Verfasserin manches mal satyrisch. Aber Anna Brigader hat wol schon Besseres geschrieben.

5) J. Palewitsch „Breilenite“. Joku luga (Lustspiel in vier Akten). Riga. — Seltin. — 40 Kop.

Auch nur eine Posse. In derbburlesker Weise wird hier die Firnißbildung einer heiratslustigen Krügerstochter, eines älteren Mädchens, die in der Stadt eine Töchterchule ein wenig besucht und ihre Lektüre in Schauerromanen findet, geschildert. Da der Vater die Tochter durchaus los werden will, läßt er ihr durch eine landsche Heiratsvermittlerin einen Freier besorgen. Durch eine Verwechselung wird dieser aber der Bräutigam der jungen Pflegeschwester der Karline, während Karline selbst den Schwindler Wehßis heiratet, der aber gleich nach der Berehelichung wegen früher verübten Diebstahls eingesteckt wird. Karline ist nun doch ohne Mann und die Eltern sind die lästige Tochter nicht los geworden. Ab und zu sucht der Verfasser die lettischen Bourgeois und Gutsinspicienten lächerlich zu machen, wie er auch die Karline als Typus zeichnet. Der literarische Wert des Stückchens ist gering.

6) Mihfsteškoka „Prezibas Kipiškos“. Die Brautwerbung im Kipitgesinde. Eine Karrikatur in einem Akt. Riga. — Kofit. — 30 Kop.

Besser hätte der Verfasser sein Stück Karrikatur eines Lustspiels genannt. Es handelt sich um eine rohe Brautwerbung, wobei der Vater der faulen, immer tollen Braut, Bräutigam und Brautleute sich immer mehr betrinken. Es wird viel geschimpft und geprügelt. Als der Bräutigam Ingus die Anette nicht nehmen will, da er ihre kurzen Haare entdeckt, wird er durch Schimpfen und Drohen der Eltern doch zum Freien gebracht. Anettes Weinkrämpfe hören auf, Ingus wird von ihr umarmt. Schluß.

7) Ern. Krišjahn „Swejneeku zilts“. Drama in 3 Akten, 5 Bildern. Wenden. — Behrsin-Sarin. — 40 Kop.

Der dichterisch tätige Lehrer einer Mittelschule Needen's ist mit seiner Frau Maija, die unverstanden neben ihm hinwelkt, für den Sommer an den Strand in die Heimat der Frau gezogen. Hier besucht sie in der Villa ihr c. 30-jährige Pflegebruder ein Seemann und Fischer Pawils mit seiner 17-jährigen Schwester Jette. Sie tauschen Kindheits Erinnerungen aus und sprechen über das Fischerleben. Pawils will mit den anderen Fischern des Dorfes eine Fischerflotille bauen, damit sie unabhängiger von Kapitalisten und Wind und Wetter sind. Nun lebt Maija auf. Hier auf dem Lande im Fischerdorf, woher sie stammt, da ist ihre Welt, für die einfachen Leute aus dem Volk will sie auch leben. Gar kein Verständnis findet sie dafür bei ihrem Mann. Der schwärmt nur für Kunst, gebildeten Umgang und will von dem einfachen Volk nichts wissen. Maijas Gefühle werden immer kühler für Needen und immer wärmer für Pawil, aber sie meint für diesen doch nur wie für einen Bruder zu fühlen. Als nun endlich das erste Fischerschiff fertig ist und Maija es mit einem Eichenkranz geschmückt hat, gesteht ihr Pawil seine Liebe, sie bleibt aber dabei, daß er nur ihr Bruder sein könne. Anderen Tags soll die Erbauung des Schiffs festlich begangen werden. Da aber Needen, der auch zu den Fischern an den Strand gekommen ist, nicht mitfahren und mitfeiern will, zieht auch Maija sich zurück. Es kommt zur Aussprache zwischen den Ehegatten und Maija erklärt, sie müssen von einander scheiden,

da jeder in einer anderen Welt lebt, dann werden sie beide frei sein. Die Verschiedenheit ihres Denkens und Fühlens giebt auch Needen zu, sagt, er hätte auch von ihr fortgehen wollen, aber seine Liebe lasse es nicht zu. Doch er sei nun bereit, wenn auch brechenden Herzens. Sie scheiden ruhig von einander. Needens geht in sein Kabinet. Es fällt ein Schuß. Maija kehrt noch einmal auf der Schwelle der Haustür um und verschwindet dann im nächtlichen Dunkel. Damit endet das Drama. Maijas und Pawils Charaktere sind gut geschildert. Auch die Fischer und Zette. Nur der Needens ist zu blaß. Er soll ein Individualist sein. Scheint aber zugleich ein ähnlicher Egoist in der Ehe zu sein, wie Hellmer in Ibsens Nora. Es ist dieses Stück ein psychologisches Drama mit wenig Handlung. Aber die Psychologie ist klar und nicht ungesund. Der Schluß wird aber wieder, wie in den beiden anderen defekten Dramas, mit einem Selbstmord gemacht. Es ist das doch charakteristisch. Die Frage, ob Maija doch nun Pawils Gattin wird, bleibt offen.

Uebersetzungen.

8) Maurice Maeterlinck „Aglawene un Seli-
fette.“ Tragödie in fünf Akten. Uebersetzt von Paula Jeger.
Dramatiska biblioteka № 4. Riga. — Saulit. — 40 Kop.

Ein Drama, aber von durchaus lyrischem Charakter.

8) Leonid Andrejew „Anatema.“ Uebersetzt von J.
Jansons nach dem Manuskript. Dramatiska biblioteka № 9. Riga.
— Rich. Müller. — 60 Kop.

Ein symbolistisches Drama in 7 Bildern mit erklärender Ein-
leitung. Das Leben eines solchen wird geschildert, auf dem ein
Fluch lastet — das ist Anathema.

10) Leonid Andrejew „Melnaš maskas.“ Die schwar-
zen Masken. Aufführung in 2 Akten und fünf Bildern. Ueber-
setzt von Meln. M. Riga. — Bihpe. — 30 Kop.

Ein mystisch-symbolistisches dekadentes Drama.

11) Gabriel d'Annunzio „Dschokonda.“ Tragödie. Uebersetzt von J. Mars. Jahna Afara kopotu rakstu II. seh-jums II. burtniza. Mit einer einleitenden Abhandlung über Gabriel d'Annunzio vom Verfasser. Riga. — Chkis. — 50 Kop.

12) H. Heermans „Wifu dwehseku deena“. Aller Seelentag. Drama in drei Akten. Uebersetzt von Ed. Kamats. Riga. — Rosit. — 40 Kop.

Ein soziales Drama, das sich in einer kleinen holländischen Stadt abspielt.

13) Maria Delle-Grazie „Dgkratschi“. Schlagende Wetter. Uebersetzt von B. M. Drama in vier Akten. Riga. — Krühmin. — 40 Kop.

Es führt uns dieses Drama in die Konflikte der modernen Industrie, in die gegenseitigen Beziehungen und die Psychologie der verschiedenen Stände. Ein schauerliches, erschütterndes Bild aus dem Leben der Bergleute im Kohlenbergwerke.

14) Oktave Mirben „Epidemija.“ Humoristisch-satyrisches Stück in einem Akt. Uebersetzt v. W. Kamats. Riga. — Rosit. — 25 Kop.

Eine Satyre auf die aus Bourgeois bestehenden Stadtverwaltungen in Frankreich, die nur ein Herz für die Bourgeois, aber nicht für die Proletarier haben sollen.

15) A. Wilhelmi „Weenam japrezas.“ Einer muß heiraten. Joku luga weenâ zehleenâ. Uebersetzt v. K. Brihneekš.

Zwei Brüder, Oberlehrer, erklärte Weiberfeinde, werden von ihrer Taufmutter ermahnt zu heiraten. Nach dem Willen des verstorbenen Vaters muß einer heiraten. Das Los entscheidet, wer von beiden eine junge Kousine heiraten soll. Zehkabs, den das Los trifft, tief unglücklich, Wikums hat eine Niete gezogen. Da aber Zehkabs zu schüchtern und ungewandt, übernimmt Wikums die Brautwerbung für ihn, verliebt und verlobt dabei aber sich selbst. Zehkabs bleibt Junggeselle.

16) M. Gorkijs „Genaidneeki“. Feinde. Stati. Der Name des Uebersetzers ist nicht genannt. Riga. — Rosental. — 40 Kop.

Bilder aus dem sozialen und sozialistischen Arbeiterleben.

17) Maeterlinck „Monna Wana“. Uebersetzt von Jantschewsky. Riga. — Missin. — 40 Kop.

18) Georg Engel „Ostâ“. Im Hafen. Drama. Uebersetzt von Lili Lejas-Kruhmin. Riga. — Plates. — 75 Kop.

19) Lejas-Kruhmin „Kaibais teatris“. Buntes Theater. I. Riga. — J. Gehrdt. — 40 Kop.

Kleine humoristische Stückchen, Soloscherze, Deklamation im Ueberbrettstyl.

20) „Musikanta dseefmas“. Musikantenlieder. Schauspiel mit Gesang in fünf Akten. Musik von F. Gumbert. Für die lettische Bühne bearbeitet von K. B. Riga. — Kruhmin. — 40 Kop.

Ein ergreifendes Volksschauspiel.

Lyrik.

1) Ed. Treumans „Gaujmalas smildsinas“. Dsejas ap Gauju. Riga. — Golts. — 30 Kop.

Diese Gedichtsammlung enthält Gedichte von Ed. Treumann und anderen bekannten lettischen Lyrikern, wie Poruk, Teodors, Meedra, Dalbe, K. Jakobson zc. Ueber die Hälfte sind von Treumann selbst verfaßt. Im einleitenden Gedicht sagt er, viel besungen sei das Meer, auch die Düna hat viele Sänger gefunden, nur die Na ist ohne prächtige Blüten, bloß smildsinas sind an ihrem Ufer gewachsen, die hat er gepflückt und in dieser Sammlung zum Strauß gewunden. Die Gedichte sind schlicht und warm empfunden, wenn auch in ihrer Gesamtheit genommen, durch die Gleichheit des Themas etwas monoton wirkend. Angenehm unterscheiden sich diese Gedichte von den der Modernen durch Verständlichkeit des Ausdrucks und durch Fehlen unmöglicher Neubildungen.

2) J. Akuraterš „Astras“. Džejas un poemas. Strehlneekš. — Rīga. — 50 Kop.

Alle diese Gedichte Akuraterš sind der Ausdruck einer pessimistisch gestimmten, unbefriedigten, nach einem bessern Loß sich sehnenden, nach Sonne und Liebe schmachtenden Seele. Aber all dieses Sehnen findet keine Erfüllung.

Bežs augstaka teezos,

Kad esmu weens, —

Schauras ir šchis telpas

Zeets jemes pleens.

(Bežs augstaka pag. 46.)

Bej dusas maldos.

(Pušdeenā pag. 78.)

Alle diese ungestillte Sehnsucht nach Hohem und Höchstem ist in oft schwer verständlich, symbolistische Form und Naturmalerei gekleidet, die wol nicht ohne poetische Schönheit sind.

3) Wirsa „Vikers“. Becher. Dzejoki. Mit einem Vorwort von Victor Eglit. Rīga. — Imanta. — 40 Kop.

Defadente Gedichte von lüfternster Sinnlichkeit. Das Wichtigste ist ihm, wie Eglit lobend erwähnt, das elementarste an sich selbst, sein Leib und die Liebe wird von ihm nur als sinnliche, fleischliche Geschlechtsgemeinschaft von Mann und Weib gefaßt. In den Abteilungen „Kaila ķeweete“ und „Seeweete“ wird denn auch der Geschlechtsverkehr in sinnlichster Weise breitgetreten. Eglit findet darin allerdings, daß Wirsa durch komische, absolute Ergebenheit an sinnliche Leidenschaft und das körperliche Element an Rubens erinnert. Aber Eglit ist eben auch ein Defadent. Uns mutet so etwas an wie pornographische Poesie.

4) Karlis Kruhja „Selta laipa“. Goldsteg. Rīga. — Strehlneekš. — 50 Kop.

Es ist ein eben so unbefriedigender Inhalt in diesen Gedichten wie Akuraterš „Astras“. Müde und hoffnungslos ist der Grundton. In dem letzten Gedicht, das den Titel der ganzen Sammlung führt, heißt es allerdings kraftvoll, lebensvoll und hoffnungsfreudig:

Swaneet, swani, dšihwes lihšmē leelā!

Gawilstundā štumjas nihzineet.

Aber dann heißt es doch am Schluß:

Kam, swani, swaneet?

Waj nenomaneet,

Šit wakars wehšu tumšu wel

Un miglu štaipa? . . .

Luhst jelta laipa . . .

Un tukšā kaušu roka zel.

Die dichterische Form beherrscht der Verfasser gut.

5) Alexander Dulbe „Zaur šudraba birsem“. Durch Silberbirken. Otru dšejoku grahmata. Riga. — Stern. — 35 Kop.

Diese Gedichte verraten gewiß weniger Talent als die Akuraters und wol auch Krushas, aber es befriedigen die anspruchlosen Erzeugnisse deshalb mehr, weil sie die nackte Wirklichkeit zum Gegenstand haben und nicht die verkommene und verkehrte phantastische Welt, die nur in den unklaren Gefühlen halbgebildeter Dichter lebt, wie jene. Sie haben auch entschieden viel mehr Wert für die Allgemeinheit, als jene wol nur einem kleinen Kreis neurasthenischer Aestheten mündenden.

6) A. Seedin „Birmajā gaitā“. Walk — Kultura. — 12 Kop.

Diese kleine Gedichtsammlung enthält neben eigenen Gedichten des Verfassers auch Uebersetzungen aus dem Russischen. Das eigene ist meist unklar und pessimistisch im Gefühl, wenn auch der Ausdruck klar ist.

Kalab man štumjas šedš šejū?

Kalab man ijmīšis škats?

Kalab tā ahrprahtā eju?

Kalab tā? — nešinu patš.

heißt es im ersten Gedicht der Sammlung „Wakarā“. Die Uebersetzungen sind gut.

7) A. Bruhniš „Atwadotees“. Zum Abschied. Riga. — Selbstverlag. — 15 Kop.

Kleine unbedeutende Gedichte, die in sentimentaler Weise das

Thema vom Abschied von Elternhaus und Heimat und dem Wandern in der Fremde vereinen. Manche Naturschilderungen sind ziemlich poetisch, werden aber durch deplacirte Fremdworte manches mal gestört, so:

Bet! Kur Horizonts mirds tahs

Schkeet tur fahrti schkepi trihs,

oder in dem Prosastück „Lapam birstot“ — „Kaut kur, weena egle, majestahigi stahwedama“, oder in „Alufas fwehtnizas“ — „Kofi eetinuschees baltôs talarôs“.

Bei manchen lettischen Dichtern, namentlich bei Lyrikern, ist es als ob sie solche Fremdwörter gebrauchten, um renomistisch zu zeigen, wie gebildet sie sind, trotz der Halbbildung, obgleich vielfach durch solche Fremdwörter dem Volk die Stelle in der Dichtung unverständlich und die Poesie oft gestört wird.

8) K. Jakobsons „Djelsu puika“. Der Eisenknabe. Poema. Riga. — Imanta. — 15 Kop.

Einen lettischen Sagenstoff behandelt die kleine epische Dichtung von geringem dichterischen Wert und großer Monotonie. Komisch mutet es den Leser, wenn mitten im poetischen Schwung es heißt „Swaignsniite — konzentrejas apstahtees pee fmehdes schoga“.

9) K. Jakobsons „Rehnina juots“. Des Königs Sidam. Ballade. Riga. — Imanta. — 6 Kop.

Eine Versifizierung des Märchens von den drei Brüdern, die um des Königs Tochter zu freien, drei Aufgaben lösen müssen. Es gelingt die Lösung dem einen.

Die Verse sind sehr holprig, oft nur in Versstellung geschriebene Prosa. Z. B. als die Rede davon ist, wem der König die Tochter zur Frau geben wird, heißt es:

Bet tikai tam wiasch dos to,

Kas fpehs trihs darbus weikt,

Bet ja nu newarës tahds,

Tad nokaut wiasch to lits.

Von der Poesie des Märchens ist wenig zu spüren.

10) Nahtras Maranas.

Sihtas nahtras, maranas,
Deefos muhros augufchas.

Audsejufchi Karlis un Ottis. Riga. — Wihtol. — 30 Kop.

Eine Sammlung von Epigrammen in Versen. Die Epigrammen sind zum Teil recht abgeschmackt, wie z. B.:

Noschehlojumi.

Ar ungunigeem rateem
Brau augfchup Elijas;
Par fchahdeem fenlaiku fplateem,
Sin runat seels und maß.
Bet praß teem: kas omnibus,
Tee krata tifai galwas un — flus.

Man findet aber auch manches treffende, sarkastische oder humoristische. Der zweite Teil der „Nahtras“ enthält kleine lyrische Gedichte, von denen manche warm empfunden, wie „Zeetunneeka fsumjas“ pag. 60. Der meisten Grundgedanke ist, daß, wer jetzt nach Licht strebt, in des Kerkers Dunkel wandern muß.

Bermischtes.

1) Emil Melngailis „Swehtniza waj balagani“. Heiligtum oder Tingeltangel. Riga. — Seltin. — 10 Kop.

In diesem kleinen Schriftchen spricht sich der lettische Komponist Melngailis auf das Schärfste gegen das vom Rigaschen lettischen Verein organisierte nächste allgemeine lettische Sängerkfest aus. — Separatabdruck aus der „Jauna Deenas Lapa“.

2) M. Ehrmann „Dubultas grahmatwefchanaß kurfi pašmahzibai“. Riga. — E. Rosit. Die Lieferung 25 Kop.

Ein Kursus der doppelten Buchführung in Lieferungen.

3) S. Fainstein „Mnemonika“. Tulkofis Filantrops. Riga. — Kruhmin. — 25 Kop.

In dieser Abhandlung wird zuerst eine Geschichte der Mnemonik gegeben und werden die verschiedensten Theorien der systematischen Gedächtnisstärke dargestellt.

Jugendchriften.

Von der „Derigu grahmatu nodaka“ sind folgende herausgegeben worden (im Berichtsjahr):

1) Jaunibas raksti. A. Baltpurwina „Agrâ rihtâ“. Am frühen Morgen. Stahsti. 15 Kop.

Kleine unterhaltende dem kindlichen Verständnis angepasste Original-Erzählungen und kleine Gedichte.

2) Andersena pašazinas III. Andersens Märchen. Uebersetzt von Apšišu Jehkabs. Mit 8 Zeichnungen im Text. 15 Kop.

Die kleine Sammlung enthält: „Die Galoschen des Glücks“, „Das Gänseblümchen“, „Der Buchweizen“, „Die Prinzessin auf der Erbse“. Die Uebersetzung ist vortrefflich.

3) „Kuntšha=Nura pašakas“. — 15 Kop.

Diese Nummer der Jugendchriften enthält zwei Märchen: 1) „Brihnuma sehs“, 2) „Ihsta mihlestiba“.

4) „Muhšu tautas teikas un pašakas“. Unsere Volksfagen und Märchen. 3. Heft. Reich illustriert von E. Brenzen. — 25 Kop.

Die Illustrationen sind einfach, deutlich und charakteristisch, so daß diese dazu beitragen werden, daß die lettischen Kinder ihre Volksfagen und -märchen in diesem Büchlein gern lesen werden.

5) Behrneem VI. „Sehtâ, mešhâ un laukâ“. In Hof, Wald und Feld. Stahstini par derigeem un faitigeem dšihwneekem. 12 Kop.

Diese Tiergeschichten mit kleinen Tierillustrationen werden für die Kinder belehrend und unterhaltend zugleich sein. Alle diese oben angeführten, von der nodaka herausgegebenen Kinderbücher, sind empfehlenswert.

6) J. Kahrstens „Birmas wagaš“. Die ersten Furchen. Behrnu un jaunibas literatura III. Wenden. — Fehpe. — 25 Kop.

Es ist das die III. Nummer von Kahrstens Behrnu un jaunibas literatura, nachdem 1908 N: I. und II. erschienen. Wäh-

rend in den früheren Nummern nicht wenige Uebersetzungen sich finden, enthält diese Nummer außer Andersens „Galoschen des Glückes“ nur Originale. Meist sind es Erzählungen aus dem Kinderleben und kleine Gedichte. Von Leepia ist eine Abhandlung über die Sonne. Von Verfassern erwähne ich noch Hunchen, Ed. Treumann, Biršueku Sošija, Skuju Frida, Puhdons, Wafit, Pawil und den Herausgeber Kahrsten selbst.

7) A. Jessen — Jaunibas literatūra. — Rīga. — Seltin. — à № — 15 und 20 Kop.

Ein sehr fleißiger Herausgeber kleiner Jugendschriften ist A. Jessens. Ende 1908 fing er an seine kl. Jugendschriften in einzelnen Hefen unter dem Haupttitel „Jaunibas biblioteka“ herauszugeben und jetzt sind schon 10 Hefte erschienen. Alle hier gesammelten Erzählungen und Märchen sind Uebersetzungen fremdländischer Jugendschriftsteller, russischer, deutscher, dänischer, italienischer und anderer, kein einziges lettisches Original. Wir finden hier als Verfasser Gogol, Memirowitsch-Daschtschenko, Andersen, Funke, Carmen-Sylva, François Coppé, Oktav Schreiner, Ledem und andere. Vor Herausgabe der jaunibas biblioteka war A. Jessen uns bekannt als Verfasser einer Kulturgeschichte „Kulturās vēsture“. Diese jaunibas biblioteka unterscheidet sich wesentlich von der bisherigen Art lettischer Jugendliteratur. Es sind die hier gesammelten Erzählungen nicht ursprünglich für Kinder geschrieben, daher haben sie auch keine speziell kindliche Sprache, auch sind es keine Bearbeitungen von Originalen für die Jugend, sondern unveränderte Originale. Der Herausgeber Jessen will nur solche Erzählungen und Märchen bieten, die einen künstlerischen und ethisch-erzieherischen Wert haben und auch dem erwachsenen Leser etwas bieten. Es sind immer in jedem Heft mehrere Erzählungen, die sich unter einem gemeinsamen Grundgedanken gruppieren lassen, zusammengefaßt und dieser Gedanke im Titel des Heftes zum Ausdruck gebracht und ist immer zugleich der Titel der I. Erzählung. So № 1) Zitu labā. 2) Sirds wectā. 3) No masam deenam. 4) Bežs firdsap. 2c. — Es sind alles gediegene Sachen von ethischem Gehalt. Reiferen Kin-

bern sind die Erzählungen wol verständlich. Leider tragen sie nur alle tragischen, düsteren Charakter. Es fehlt der Sonnenschein des Lebens und leider bei allen.

8) Jaunibas rakstu virkne I. Tirsmaleete — Engelis. Riga. — Missin. — 5 Kop.

Diese Serie von Kinderbüchlein enthält nur Erzählungen aus dem Kinderleben, kleine den Kindern verständliche Gedichte. Engelis und Tirsmaleete ist eine hübsche kleine, ergreifende Geschichte aus dem Schulleben.

9) Jaunibas rakstu virkne II. „Tehwa roka un fwehtku stahstini. Riga. — Missin. — 5 Kop.

Die meisten kleinen Erzählungen, die fast alle sich auf Weihnacht beziehen, und kleine Gedichte sind von Baltpurwin. Von Sauleet ist das hübsche Gedicht „Tehwa roka“, das in Balladenform das Märchen vom Glasberg behandelt und lehrt, was rechte Kindestreue ist und wie sie gelohnt wird.

Die Agentur zur Verbreitung christlicher Volksschriften hat herausgegeben von Jugendschriften:

10) „Mahjās pee tehwa“. Nach dem Deutschen von Sohnrei. — 5 Kop.

Der Herzog von Güneburg giebt einem Beamten, der seine bäuerliche Herkunft verleugnet, eine derbe Lehre.

11) „Trihš leelgabalū lodes“. Original-Erzählung von J. Kruhnia. — 15 Kop.

Die Geschichte spielt am livländischen Strande zur Zeit des Krimkrieges, es weht durch sie ein warmer christlicher Hauch mit Reminiscenzen aus der Brüdergemeinde. Die Sprache ist unverfälschtes Bauernlettisch.

Kinderschriften der Agentur.

12) „Gailis un putnu funišči“. — 3 Kop.

Reinicks reizende kindliche Skizzen nebst einigen Volksliedern.

13) „Skolotajs Dakšis“. Nach Else Averdief. 3 Kop.

14) „Bapira fudmalinas“. Von Kaeriz. — 3 Kop.

Mit wenig Strichen ist hier ein ergreifendes Bild der Kindesseele gezeichnet, so daß auch den Großen das Herz warm wird.
— Neue Auflage.

15) Jaunās skolas bibliotēka. Šī pasaules leelo teiktu valsts. „Karalis Lirs“. „Wilhelms Tella“. No Viktora Ostrogorska krahjuma tulkojusi T. Melnalkšnis-Baltkāja. — Rīga. — 15 Kop.

König Lear ist nach Shakespeares Drama und Wilhelm Tell nach Schillers Drama wiedererzählt in Prosa.

Der Zweck dieser Sammlung, welche von progressiven Volksschullehrern redigirt wird, ist Lektüre für die Schüler, wohl schon größere, der modernen Schule zu schaffen, da solche noch fehlen. Im Prospekt wird angegeben, daß in dieser Sammlung auch erscheinen wird „Doctor Stockmann“ von Ibsen, „Das Leben Jesu“ nach Renan wiedererzählt, dann „Dšhwibas šakums un attihstičanās jemes wiršū“ aus der Naturwissenschaft. Sapienti sat.

16) Skuju Frida „Skolmeistarš“. (Šī wezajem labajem laikeem.) Joku ludšina preekš behrneem weenā zehlenā. Valk. — Rauska. — 10 Kop.

Ein plummes Nachwerk, das von viel Gemütsrohheit und Mangel gänzlichen pädagogischen Empfindens zeigt. Es soll ein Lehrer Wahrdsinš, ein Lehrer der alten Schule, satyrisch gezeichnet werden. Es ist das ein polternder Pedant, der die Kinder in einem fort schimpft und schlägt. Die Kinder sind in seiner Abwesenheit aus Rand und Band, ist er da, zittern sie wie Espenlaub. Eine plumpe, rohe Satyre und durchaus um so mehr, weil Wahrdsin doch ein Typus der alten lettischen Lehrer sein soll. Und welche pädagogische Kritiklosigkeit, wenn man solch rohes Blech schreibt, damit es Kinder in der Schule aufführen. Wem soll das nützen, der Autorität des Lehrers oder der Disziplin der Kinder? Und dabei hält sich die Verfasserin wol für eine große moderne Pädagogin.

Schulbücher.

1) J. Kundzin „Muhju rakstneeziba“. Unsere Literatur. Dailiteraturas chrestomatija widus skolam un tautskolu augstakam nodakam. Riga. — J. Mišsina. — 65 Kop.

Diese Chrestomatie der schönen Literatur für Mittelschulen und die oberen Klassen der Volksschule enthält nur originallettische Sachen, Volkslieder, Volksmärchen und namentlich Erzeugnisse lettischer Dichter und Schriftsteller, von denen die bedeutendsten dem Leser auch im Bilde vorgeführt werden. Das Buch ist sehr gut ausgestattet. Gutes starkes Papier und deutlicher Druck. Außer mit den Dichterportraits ist das Buch durch Bilder und Zierleisten von Kosental, Purvit, Segner, Maderneef und anderen geschmückt. Die Anordnung des Stoffes ist in der Reihenfolge der Jahreszeiten, aber mit dem Herbst beginnend, getroffen.

2) „Dzimtene“. Heimat. Lafama grahmata pirmmahzibas skolam. Dazhu Rigas skolotaju fastahdita. Riga. — G. Plates. — 50 Kop.

Zu den vielen in letzter Zeit erschienenen lettischen Lesebüchern für die Elementarschulen nun noch ein neues. Sollte solch eine Neuerscheinung einem wirklichen Bedürfnis entsprechen? Die Verfasser haben beabsichtigt die persönliche Umgebung darzustellen, in welchem die Kinder leben und aufwachsen. Der Lesestoff beginnt daher mit dem Leben in der Familie und im Vaterhause, behandelt dann die Jahreszeiten, Leben der Tiere und ein wenig die heimatliche Kulturgeschichte. Den Volksliedern, Volksmärchen und Sprichwörtern ist ein großer Raum eingeräumt. Die Heimat, wie heimatliche Schriftsteller besonders berücksichtigt. Illustriert.

3) Otto Schmeil „Dabas stahsti“. Vom biologischen Standpunkt betrachtet. II. Teil. „Pflanzen“, „Stahdi“. Uebersetzt von G. und J. W. Mihtin. Riga. — Sichmann. — 90 Kop.

Nach dem ersten Teil des Schmeilschen Buches, der die Fauna zum Gegenstand hat, ist nun somit auch der II., der die Flora behandelt, erschienen. Das Buch ist im Sichmannschen Verlag vortrefflich ausgestattet, namentlich auch illustrativ.

4) R. Bormans „Seme“. Die Erde. Chrestomatiska geografija tautskolām, pušškota ar tautas dseefmām un rakstneeku darbeem. Chrestomatische Geographie für die Volksschule, geschmückt mit Volksliedern und Werken von Schriftstellern. Wenden. — Jchpe. — 50 Kop.

Der erste Teil des Buches bietet eine kurze allgemeine Erdbeschreibung in naturwissenschaftlicher Weise, mit den notwendigen physikalischen, metereologischen, geologischen, mineralogischen Erklärungen im Sinn der vier Elemente als Einleitung zum eigentlichen Geographieunterricht. Den Schluß des ersten Teiles bildet eine überaus kurze Geographie Rußlands. Der zweite Teil behandelt ausführlich als Heimatkunde die Geographie der drei baltischen Provinzen. Einen ganz besonderen und zwar lebendigen Charakter verleihen dem Buch die eingestreuten Volkslieder, Erzählungen und Beschreibungen meist heimischer Schriftsteller. Den Schluß bildet eine in allergrößten Umrissen gehaltene Geographie der vier Erdteile. Die eingestreuten literarischen Stücke sind zur Lektüre bestimmt. Es ist dieses Buch die erste chrestomatische Geographie in lettischer Sprache.

5) Pastor H. Gläser „Bezās un jaunas garigas dseefmas skolām un behrnu deewkalposchanām“. Riga. — Jonk und Poliewsky.

Dieses für die Schule und den Kindergottesdienst bestimmte geistliche Liederbuch will auch helfen die Sprache so mancher inhaltlich schöner aber sprachlich mangelhafter Lieder im lettischen Gesangbuch verbessern und verschönern und zugleich eine Vorarbeit für ein zu schaffendes, Livland und Kurland gemeinsam dienendes, kirchliches Gemeindegesangbuch liefern.

Wir scheint es aber verfehlt, solche Vorarbeiten mit einem Schulgesangbuch anzufangen. Die Kinder lernen dann einen anderen Text singen als die Eltern ihn kennen und die Gemeinde in der Kirche ihn singt, das giebt doch eine sehr unangenehme Diskordanz für die Kinder beim häuslichen Gottesdienst und später, wenn sie erwachsen sind, beim Gottesdienst in der Kirche.

Jede solche Störung im Gottesdienst stört aber die Andacht. Ein noch größerer Unterschied als zwischen den Originalliedern und den Gläser'schen Verbesserungen besteht zwischen der Form desselben Liedes im livländischen und kurländischen Gesangbuch, ja es sollen nun Kinder in Livland Lieder lernen, die ausschließlich in Kurland gesungen werden und umgekehrt. Das ist doch ganz besonders zwecklos. Liederverbesserungen und Neuschöpfungen für ein gewiß zu erstrebendes beiden Provinzen gemeinsames kirchliches Gesangbuch sind nicht in einem Schulgesangbuch jetzt schon niederzulegen, sondern einer Kommission einzusenden, die ein gemeinsames Gesangbuch einst herausgeben wird. Wir müssen auch das noch bedenken, daß die Kinder auf dem Lande, bevor sie in die Schule kommen, von den Müttern Gesangbuchlieder in der alten Form lernen und darauf in der Schule wieder umlernen sollen oder zu Hause und in der Kirche das Lied nach dem livländischen Gesangbuch singen hören, in der Schule es aber nach der Form im kurländischen Gesangbuch lernen. Daher ist von der Einführung des Gläser'schen Buches in den Schulen dringend abzuraten aus Zweckmäßigkeitsgründen und zu bedauern, daß es schon in einigen Schulen eingeführt, wo's gar keine Verbesserung bietet. Sieht man das Gesangbuch näher an, so findet man einige hübsche Uebersetzungen v. H. Gläser, R. Behrsta, J. Ehrmann und anderen, aber die verfrühten und unnützen Verbesserungen vom Herausgeber sind nicht nur immer störend, besonders wenn es sich um die allerbekanntesten Lieder und hier um den Anfangsvers handelt, wie z. B.: „Taisees, mana firds un posees“, verändert „Posees mana firds un taisees“, dann Strophe I. v. „Bawehlees sawas mokas“, „Kas Deewam debefis leef waldit“, sondern auch oft direkt eine Verschlimm-
 besserung namentlich im Rhythmus. So 83, 1: „Mihlais Jesus sche meh's nu.“ 54, 2: „Tu mums tas eepreezinatajs“, „Tu esi tas eepreezetajs.“ 33, 2: „Mihlestiba Getsemana“. — „Mihliba, kas eljes kalna.“ 99, 1: „Bat par debefim kas walda“ (sprachlich, rythmisch) — „Kas par sem' un debef's walda.“ 195, 1: „Bawehlees sawas mokas, kas tewim firdi krent.“ 190, 1: „Kas Deewam debefis kauj waldit, us wimu zere muh-

schigi.“ Sogar „Deewš Kungs ir muhsu stipra pilš“ 64, 3, obgleich eine Füreckerſche Ueberſetzung, wird verbessert und doch iſt es keine Verbeſſerung, nur eine unnütze Veränderung, wenn es heißt „Lai buht to welnu gan zif daudš“ — „Lai ir to welnu gan zif daudš“. Je mehr man dieſe Korrekturen Gläſerš prüft, um ſo mehr kommt man zur Ueberzeugung, wie falſch es iſt, wenn ein einzelner nach ſeinem ſubjektiven Geſchmack nach kurzer Arbeit verändert. Darum haben ja auch bei Geſangbuch-Emendationen immer mehrgliedrige Kommiſſionen jahrelang gearbeitet und gründliche Studien gemacht. Gewiß iſt vieles in unſeren beiden Geſangbüchern korrekturbedürftig. Eine Emendation iſt notwendig, ſie geſchehe aber durch eine Kommiſſion. Dazu kommt, daß Gläſer viel mehr dichterisch als rein ſprachlich verändert hat, wie auch in all' den angeführten Beiſpielen. Selbſt Ueberſeher, die noch leben, hat er nicht gebeten, die Feile anzulegen, ſondern ſelbſt an ihren Ueberſetzungen geſeilt 120, 1. 2. 3. 5. 6.

6) J. Bach „Maſaiš dſeedatajš“. Der kleine Sänger. Kreewu un latweeſchu dſeeſmaš ſkolām un mahjām. II. erweitere Auflage. Riga. — J. Miſſin. — 60 Kop.

Ein ſehr gutes empfehlenswertes Liederbuch für die Schule. Hier finden ſich alle kirchlichen Kernlieder, lettische Volkslieder und ſchöne Lieder deutſcher Dichter und Komponiſten, wie auch original-ruffiſche Lieder in dreistimmigem und vierſtimmigem Satz.

7) Rudolf Peika „A hbeze“. Audſineet behrnuš beš pehreena. Dodeet 20 kap. Riga. — Miſſin. — 20 Kop.

Es giebt beſſere Leſefibeln. Eigentümlich berührt bei einer Bibel die moralisch ermahnende, an die künftigen Mütter ſich wendende, Einleitung.

8) J. H. Andrae und Otto Hoffmann „Greeku un romeeſchu teikāš“. Griechiſche und römische Sagen. Lettiſch von B. D. Riga. — J. Miſſin. — 30 Kop.

Eine Ueberſetzung der bekannten Sammlung altklaſſiſcher Sagen für die Schule.

Zeitschriften.

Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen, das Scheiden bald und nie das Wiedersehen — kann man wol jetzt von den lettischen Monatschriften sagen. Es sind alles schnell dahinsterbende Eintagsfliegen. Nachdem die alten Monatschriften „Austrums“ und „Mehneskrasts“, die Jahre lang existierten, eingegangen, erschienen „Behrotajs“, „Rahwi“, „Dselme“, „Nihis“, „Sinatne un Dsihwe“, „Stari“ un „Salktis“, doch keine von ihnen erlebte das Ende ihres zweiten Jahrgangs. Im vorigen Jahr 1908 erschienen noch bis zum Ende des Jahres „Stari“ und „Sinatne und Dsihwe“. 1909 waren sie schon nicht mehr. „Salktis“ kam noch hinüber in das Jahr 1909, aber beschloß doch seinen Lauf vor Ende des Jahres. Nicht mehr als 700 Abonnenten hatte „Salktis“ um sich sammeln können, das war zu wenig. Nun sind wieder zwei neue Monatschriften erschienen „Nota“, ein Familien- und Frauenblatt, und „Isglihtiba“, das Organ der Latwijas skolotaju beedriba. Werden das auch nur Eintagsfliegen sein? Von der „Nota“ ist das ziemlich sicher anzunehmen, die „Isglihtiba“ wird sich vielleicht durch rege Beteiligung der Lehrer am Abonnement länger halten. Es ist doch sehr bemerkenswert, daß bei der großen lettischen literarischen Jahresproduktion und dem Bücherhunger des Lesepublikums keine lettische Monatschrift florieren kann, während einst in literarisch weniger regen Zeiten zwei Monatschriften mit großem Leserkreis bestehen konnten. Ich vermute, daß das ein Zeichen von Zersplitterung geistiger Interessen, Spaltung des Lesepublikums in mehrere literarische Parteien, Unstätigkeit und Zerfahrenheit des Charakters ist. Oder es sind vielleicht auch diese Zeitschriften zu einseitig literarisch und zu hoch um einem größeren Publikum dienen zu können.

1) Teodor's „Jauna Rascha“. X. Original raschojumi. Teodora Jakobojums. Riga. — Seltin. — 80 Kop.

Der 10. Jahrgang der „Jauna Rascha“, welcher mit dem Porträt Blaumanns geschmückt ist, enthält eine warme und

feinsinnige Biographie des verstorbenen Dichters Blaumann von Teodors, in welcher zuerst der Verstorbene in seiner Lebensentwicklung geschildert und dann als Künstler gewürdigt wird. Von Teodors sind noch zwei literar-historische Aufsätze „Latweeschu rakstneeziba zeka juhtis“, „Latweeschu lirikaš jaunakās parahdibaš“. Ein ernst zu nehmender Aufsatz ist auch der vom Autor „Domaš pee muhsu mahklineeku kapeem“. Weil lettische Dichtungen sehr schlecht bezahlt werden, so müssen die Lettischen Dichter ihren Lebensunterhalt durch etwas anderes als Dichten verdienen und für die dichterische Arbeit bleibt nur die Nacht. So reiben sie ihre Kräfte frühzeitig auf und sterben jung an der Schwindsucht. Kahlis Kruhša behandelt in einer Besprechung die lettische dramatische Literatur. Raubšites Matis beschreibt seine Auslandsreise nach Monaco. Die poetischen Erzeugnisse in Prosa sind nur kleine Skizzen und Studien, so „Sauls meitas“ eine pessimistische Skizze von Anton, so die kleine natursymbolistische Dichtung „Ispahrdošana“ von Leepin, so „Pee Dalba“ von Zukan, worin Moses Entschluß Israel aus der Sklaverei zu befreien poetisch verwertet wird. Endlich enthält auch dieser Band der „Rascha“ viele lyrische Gedichte neuer Dichter und die literarische Chronik.

2) Salktis „Mehneškrakšis literaturai un mahkšlai“. Monatschrift für Literatur und Kunst. Riga. — Salktis.

In diesem Jahr sind nur noch zwei Nummern 6 und 7 von „Salktis“ herausgekommen und damit stellt die Zeitschrift ihr Erscheinen ein. Kurators poema „Masa“ — Fr. Bahrdaš kleines Epos „Sapnotajš paššš“ und seine Dichtung „Tamaras nakšš“ und dann noch lyrische Gedichte von Pluhdons, Baltpurwin, Kahlis Kruhša, Linard Laizens und anderen. Den Haupttraum nehmen die Uebersetzungen von Maeterlinks Märchen-drama „Der blaue Vogel“, eines Teils von Nieščes „Also sprach Zaratusstra“ und eine ausführliche historisch-kritische Ab-handlung von Emil Dahršiu, über den baltischen Musiker und

Komponisten Joseph Wihol ein. Außerdem enthalten sie viel kritische Bücherbesprechungen.

Diese Zeitschrift, die künstlerisch und literarisch sich ein hohes Ziel gesteckt, zählte ihre Mitarbeiter unter den modernen lettischen Schriftstellern zum Teil Dekadenten, zum Teil ihnen nahestehenden, während die „Stari“ später mehr Rainis, Aspasijs, Antons, Rihgotnis und anderen realistischen Gegnern der Dekadenten ihre Spalten öffneten. Die Stärke des „Salktis“ scheint mir mehr in der Kritik als in der Produktion, und in der Uebersetzung gelegen zu haben, vermittelte aber die Bekanntschaft mit der modernen lettischen Literatur und war darin wertvoll. Eingegangen ist sie wol wegen literarischer Parteilung unter den Lesern und weil „Salktis“ sich nur an höher gebildete Leser wendet. Was soll das große Publikum mit Nietzsche, Maeterlinck, Horneffer zc. anfangen?

3) Kōta. Riga. — J. Krühmin. — 3 Rbl. pro anno.

Es ist charakteristisch für die Unbestimmtheit und Unklarheit in der Redaktion dieser Monatschrift, daß sie ihren Titel so oft wechselt. Zuerst ist die „Kōta“ „rovdarbu un mahjsaimneezibas šurnals“, dann N: 3 „rovdarbu, mahjsaimneezibas, finibas un literaturas ilustrets mehnescha šurnals“ und von N: 4 ab „ilustrets familijas šurnals“. Dem wechselnden Titel entsprechend nehmen allmählig die hauswirtschaftlichen Artikel ab und die belletristischen an Zahl zu. Der Frauenfrage sind namentlich in den ersten Nummern viele Aufsätze gewidmet. Im belletristischen Teil finden wir von Original-Schriftstellern Dischenajo Bernharðs und sonst meist Uebersetzungen. Auch Kautskys „Baptisten“ finden wir unter letzteren. Lyrische Gedichte haben hier auch Aufnahme gefunden. Das ganze Journal steht auf einer niedrigeren literarischen Stufe; an „Stari“ und erst recht nicht an „Salktis“ reicht es garnicht heran. Das ganze ist im leichtesten Zeitungs- und Kalenderstyl gehalten. Nichts ernstes, tiefes, gründliches finden wir hier. Wie flach wird die ganze Frauenbewegung, hier Feminismus genannt, behandelt. Wir finden hier auch nichts, was diese Monatschrift zu einem Familien-

journal stempelt, obgleich sie sich so nennt. Die Illustrationen dieses illustrierten Journals sind sehr dürftig. Ein Zeichen schwachen Florierens ist es, glaube ich auch, daß einzelne Artikel der „Kota“ durch Separatabdruck wenigstens an den Mann gebracht werden sollen. Sollte diese Monatschrift eingehen, so verliert die lettische Literatur nichts und ebenso wenig die lettische Hausfrau und Familie.

4) *Sigļihība*. „Latwijas skolotāju biedrības sējurnāls“. Redigiert von E. Pihpin. Riga. — Baltkāja. 260 Kop. im Jahr (3 Rbl. per Post).

Diese in diesem Jahr beginnende Zeitschrift kostet im Abonnement ebensoviel wie die „Kota“. Jedes Heft der „*Sigļihība*“ ist aber doppelt so umfangreich wie eins der „Kota“. Literarisch überragt diese Lehrer-Monatschrift jenes Journal bedeutend. Sie zählt zu ihren Mitarbeitern viele bekannte talentvolle lettische Dichter, Schriftsteller und Kritiker, wie Andrej Upit, Rainis, Aspastija, Antons, Bluhdons, Teodors, Sihgotnu Jehkabs und andere. Da die „*Sigļihība*“ das Organ des lettischen Lehrervereins ist, so sind natürlich viele Artikel der Pädagogik, der Schule, dem Lehrerberuf und deren Angelegenheiten gewidmet. Unter diesen Artikeln nenne ich E. Osolin „*Behrna audsinašhana un attihstība*“, Wezs „*Sekšualais jautājums audsinašhanā*“, Dreimann „*Behrna psihiska dšihwe*“, Mihtin „*Dabas mahzība skolā*“. Der literarische Teil nimmt auch einen größeren Raum ein. Auch Kulturfragen des lettischen Volks werden behandelt. Die Richtung des Journals ist eine durchaus progressiv-moderne und radikale. Häckel wird besonders hochgeschätzt als großer Naturforscher, Philosoph und Pädagoge. Diese Lehrerzeitschrift vertritt nicht eine christliche, sondern materialistische, radikale Weltanschauung. Ihren Radikalismus in sozialen Fragen zeigt sie durch ihre Sympathie mit sozialistischen Ideen, durch ihren Monismus und ihren Haß gegen die Bourgeois. Die überwiegende Mehrzahl der lettischen Vereine findet keine Gnade vor dem Forum der „*Sigļihība*“, weil sie Bourgeoisinstitute sind, gehören

doch auch zu den Lauffaimneezibas beedribas wie zu den Weefigas un fadraudsigas beedribas auf dem Lande fast nur Wirte, also Bourgeois, und ganz vereinzelt Arbeiter, Knechte, mit einem Wort Proletarier. In geschichtlichen Fragen wird von der „Isglihtiba“ der Geschichtsmaterialismus vertreten, wie überhaupt der Marxismus unter den Mitarbeitern viele Anhänger hat. So wird die „Isglihtiba“ immer ein interessantes Dokument für den Standpunkt weiter Kreise unserer Volksschullehrer, für die progressiven unter ihnen sein. Und wer der geistigen Entwicklung des linken Flügels der Volksschullehrer folgen will, wird an diesem Journal einen vortrefflichen Wegweiser finden. Andererseits ist es aber zu bedauern, daß eine für Volksschule und ihre Pädagogen so erfreuliche Sache, wie das Erscheinen eines Volksschullehrerfachorgans mit reichem pädagogischem Stoff, durch die dem Materialismus, Monismus und Marxismus nahe stehende radikale Richtung getrübt wird. Viel Fleiß, viel Begabung, viel Liebe zur Sache, sind unstreitbar in Sachen der Schule und Erziehung hier aufgewandt, aber leider sind die Leitsterne Häckel, Ellen Key und Genossen gewesen.

Kalender.

1) Häcker „Widjemes Kalendars“. Riga. — W. F. Häcker. — 10 Kop. 98. Jahrgang.

Enthält wieder gute christliche Erzählungen, eine hübsche Neujahrsbetrachtung und einen Aufsatz über die Eroberung Rigas durch Peter den Großen.

2) Jonck und Poliewsky „Saunais Latweefchu Kalendars“. — Riga. — 10 Kop. Herausgegeben von Pastor Gläfer.

Im christlich-ethischen Geist gehalten. Recht mannigfaltig in seinem Inhalt. Von größeren Artikeln zu nennen Biographie des Generalsuperintendenten Fischer, ein Stück libländischer Kirchengeschichte. Dann Hilfe in plötzlichen Unglücksfällen. Wirtschaftlicher Teil mit vielen guten Ratschlägen zc. Ein empfehlenswerter Kalender auch in seinem vierten Jahrgang.

3) „Latweeſchu Kalendars“. Riga. — J. A. Frey. — 10 Kop.

Auch in ſeinem 22. Jahrgang gut, wie immer im chriſtlichen Geiſt gehalten. Mehrere erbauliche Geſchichten. Biographie Bunyans, die Pilgerreiſe. Vielleicht iſt der Kalender etwas zu einſeitig gehalten.

4) „Latweeſchu Familijas Kalendars“. Riga. — Frey. — 25 Kop.

Wie immer ſo enthält auch in ſeinem 18. Jahrgang dieſer Kalender eine Fülle religiöſer Erzählungen und Abhandlungen. Auch der ſozialen Frage wendet ſich dieſes Mal der Kalender zu und findet ihre Löſung in chriſtlichem Glauben und chriſtlicher Liebe. Ein guter Kalender.

5) „Baltijas gada grahmata“. Riga. — J. Weinberg. — 10 Kop.

Auch dieſer Kalender erſcheint ſchon im 22. Jahrgang. Er iſt wie immer im chriſtlichen Geiſt gehalten.

6) „Tehwijās Kalendars“. Riga. — Wihtol. — 10 Kop.

Dieſer neue Kalender enthält neben einigen praktiſchen Ratſchlägen nur eine lange, chriſtliche Erzählung von A. Bilinskij „Marās un ſmaidos“ jeb „Veeldeenas rihts“ ohne literäriſchen Wert, wenn unter dem Titel auch ſteht „jauks originalstahsts“.

7) „Bīdsemēs weza un jauna laika grahmata“. Riga. — Plates. — 10 Kop.

Enthält zwei größere Erzählungen, einige praktiſche Ratſchläge und eine Reihe von joki.

Der Verlag von Orłowski hat im Ganzen 5 Kalender herausgegeben, die ſich äußerlich mehr von einander unterſcheiden als innerlich, da dieſelben Geſchichten in mehreren von ihnen vorkommen. Eine Geſchichte ſtammt ſogar aus einem im vorigen Jahre erſchienenen Kalender. Auf dieſe Weiſe könnte man leicht auch noch ein Duzend Kalender fabrizieren.

8) „Wispahriga laika grahmata“. Riga, — Dr-
lowškŭ. — 10 Kop.

Enthält die Geschichte „Ko peeždefmit rubku gabals ſtahſta“
von Hedenſtjerna.

9) „Wispahriga laika grahmata jeb tehwijs ka-
lendarš“. Riga. — Drlowškŭ. — 10 Kop.

Enthält die Geschichte „Roberts un Marija jeb Refnais
Bītška“.

10) „Widsemes un Kursemes Atbalsš Kalendarš“. Riga. — Dr-
lowškŭ. — 10 Kop.

Enthält die im vorigen Jahr schon einen Kalender zierende
Geschichte „Melnais ſeweeſchu uſwahretajs“.

11) „Ištajs Tehwijs Kalendarš“. Riga. — Dr-
lowškŭ. — 10 Kop.

„Uš Rigu!“, eine Geschichte aus dem Arbeiterleben.

12) „Jaunais Tautas Kalendarš“. Riga. — Dr-
lowškŭ. — 10 Kop.

„Uš Rigu!“ und „Ko peeždefmit rubku gabals ſtahſta“ und
andere Geschichten.

13) „Wispahrigais Tehwijs Kalendarš“. Riga. —
Freiberg. — 10 Kop.

Geschichte „Skaiſta Selena“ und andere.

14) „Jaunais Tehwijs Kalendarš“. Riga. —
Freiberg. — 10 Kop.

Geschichte „Ottilia“.

15) „Dsimtenes un Tehwijs Kalendarš“. Riga.
— Lahziš. — 10 Kop.

Geschichte „Skaiſta dširnawneeze“.

16) „Latwijs Kalendarš“. Riga. — Behrkons. —
10 Kop.

Enthält Erzählungen und Gedichte von Ed. Rudſit und
Baltpurwia und anderen. In einem Rückblick auf die letzten
Jahre und Jahrzehnte im lettischen Volk ſtellt ſich der Kalender

auf einen nationalen, positiven, gemäßigten Boden und tritt gegen Sozialdemokratie und Revolution auf.

17) „Jaunais Kalendars“. Zusammengestellt von Atkabarga. — Riga. — Behrsin. — 10 Kop.

Er ist ebenso wie der vorige Kalender gehaltvoller als die Orlowksyschen und die Freibergschen Kalender, aber im Gegensatz zum „Latwijas Kalendars“ radikal-demokratisch und sozialistisch. Er enthält mehr Abhandlungen als Geschichten.

18) „Darba Kalendars“. Riga. — Atbalsš. — 10 Kop.

Ein sozialistischer und sozialer Kalender, der nur eine ausführliche ernst gehaltene national-ökonomische Abhandlung über das Eigentum von fast 60 Seiten enthält.

19) „Ausekļa Kalendars“. Riga. — Verein Auseklis. — 15 Kop.

Dieser Kalender verfolgt wie immer den Zweck der Temperenzpropaganda mit sozialdemokratischer Spitze. Alle Artikel und auch die einzige Erzählung beziehen sich auf die Alkoholfrage. Dem ehemaligen Präsidenten des Auseklis und bekannnten revolutionären Führer J. Mār ist ein ehrender Nachruf gewidmet. Es wird eine Geschichte des Vereins Auseklis gegeben und auch eine Chronik der Mäßigkeitsbewegung in Livland, die sehr viel tendenziös Unwahres gegen die Bourgeois gerichtetes enthält. Natürlich hat es der „Ausekļa Kalendars“ sich nicht entgehen lassen, die gemein verbrecherischen Lügen des Postimees über die livländische Jubelsynode in noch verschärfter Form seinen Lesern zu bieten. Ja, lüge nur, den Verleumdeten schadest du dadurch nicht, wol aber deinem Volk, indem so sein Palladium seine evangelische Kirche in Schmutz und Staub gezogen und sein religiöses Empfinden abgestumpft wird!

Die 5 in Livland erschienenen lettischen humoristischen Kalender mit ihrem geistigen Vater, dem „Swahrgula Sobgala Kalendars“, an der Spitze schwimmen alle im radikal-demokratischen Fahrwasser und bekämpfen die gemäßigten Letten wie die Deutschen in gleicher Wut. Ein Dorn im Auge ist ihnen auch unsere

Gesellschaft und die „Latweeſchu Awifeš“. Wirklicher Humor, reife Satyre iſt nur wenig zu finden, am meiſten noch im Swahrguſa Kalendars. Im Allgemeinen muß man beim Leſen derſelben an jenes Wort Mephiſtoſ denken: „Wie ſich die platten Kerle freuen“. Platt und plump.

20) „Swahrguſa Sobgala Kalendars“. Wenden. — Ed. Treumann. — 30 Kop. 10. Jahrgang.

21) „Wiſpahrigaiš Sobgala Kalendars“. Riga. — Seltin. — 30 Kop. Illuſtriert. 8. Jahrgang.

22) „Jaunaiš Sobgala Kalendars“. Riga. — Freiberg. — 30 Kop. Illuſtriert. 4. Jahrgang.

23) „Weeſuſa Kalendars“. Lemſal. — Stump. — 30 Kop. Illuſtriert. 1. Jahrgang.

24) „Sobgala Kalendars“. Riga. — M. Freiberg. — 20 Kop.

Die Abbildungen finden ſich faſt alle ſchon in anderen Kalendern.

25) „Šhtaiš Wiſſemeš Kalendars“. Riga. — J. Lahziš. — 10 Kop.

Enthält einen Aufſatz von G. Reiſerling „Par mihleſtibu un draudſibu“ und einen von L. Tolſtoj „Geſch ka paſtahw laine“, religiös-ethiſchen Inhalts.

26) „Šhtaiš Saimneetſchu un Mahjturibaš Kalendars“. Riga. — M. Freiberg. — 30 Kop.

Enthält hauswirthſchaftliche Artikel, Erzählungen und eine humoriftiſche Geſe.

27) „Walmeeraš Kalendars“. Wolmar. — Leepa. — 10 Kop.

Erzählungen von Schnizler und Auſtrin, Gedichte von Auſtrin und anderen, ein Artikel über die Reglementierung der Proſtitution im alten Rom.

28) „Latweeſchu Tautāš Kalendars“. Walk. — J. Paulin. — 10 Kop.

Enthält unter anderem eine Erzählung „Sihka dšihve“ von T. Paulin. Es sind die Erinnerungen eines nach Pleskau ausgewiesenen politischen Verbrechers.

29) „Lihdumneeks — Rigaš Kooperatoru Beedribas Kalendars“. Riga. — Lihdumneeks. — 15 Kop.

Enthält nur Artikel über kooperative Unternehmungen und Konsumvereine und bringt auch die Abbildungen ausländischer und lettischer Konsumvereinsgebäude.

30) „Progresa Kalendars“. Riga. — Dumšh. — 30 Kop.

Ein sozialdemokratischer Kalender. Er enthält sehr eingehende national-ökonomische und politische Artikel über allgemeine und lokale soziale Fragen, über die baltische Selbstverwaltungsreform, über die Gemeindeabgaben, über kooperative Vereine, über lettische Fachgenossenschaften, über die Umwälzung in der Gesellschaft zc. Alles im sozialdemokratischen proletarischen Geist. Der Kalender orientiert den Leser eingehend über die Sozialdemokratie im Allgemeinen und die Lettische im Speziellen.

Fachkalender.

31) „Reisarislas Kreewijas Dahrškopibas Beedribas“ Rigaš nodalas Gada grahmata. Riga. — Lehmann. — 50 Kop.

Es ist schon der 10. Jahrgang dieses sehr empfehlenswerten Gartenkalenders.

32) Von derselben Gartenbaugesellschaft herausgegeben „Dahršneeka Kabatas Kalendars“. 8. Jahrgang. Riga. — Lašman. — 40 Kop.

Dieser Taschenkalender für Gärtner dient mehr praktischen Zwecken als wie der Vorhergehende, aber gerade darum besonders empfehlenswert. Sehr gutes kleines Nachschlage- und Notizbuch für den Handgebrauch. Auch die Bienenzucht wird ausführlich berücksichtigt.

33) „Ahrstneezibas Kalendars“. Riga. — Gederts. — 30 Kop. 9. Jahrgang.

Enthält medizinische Aufsätze aus der Diätetik, Hygiene, Pathologie, medizinische Rat schläge, eine medizinische Tabelle und einen belletristischen Anhang, der von Lejas-Kruhmin redigiert ist.

34) „Saunais ahrstneezibas Kalendars“. Riga. — G. Sirgelis. — 30 Kop. 1. Jahrgang.

Da der alte „Ahrstneezibas Kalendars“ wol viel gekauft wurde, ist nun dieser neue auch noch herausgegeben worden mit ähnlichem Deckelbild. Er enthält gleichfalls medizinische Aufsätze, die aber sich vorherrschend auf die Hygiene und zwar besonders in der Schule beziehen. Der belletristische von Karl Strohl redigierte Teil enthält Erzählungen von Peter Hansen, Scholom Asch, Oktave Wirben und anderen fremdländischen Schriftstellern.

35) „Tirdsneezibas Kalendars“. Wenden. — Dsol. — 50 Kop. 5. Jahrgang.

Enthält viele für den Handel wichtige Tabellen und eine Menge Seiten für Notizen.

36) „Beensaimneezibas Kalendars“. Riga. — Behrsin. — 40 Kop. — 1. Jahrgang.

Enthält eine Fülle von Artikeln und Tabellen über Molkereiwesen und Meierei und ein praktisch angelegtes Notizbuch für den Meier.

Ich bin am Schluß. Der mir knapp bemessenen Zeit wegen konnte die Fülle der neuen lettischen Bücher Livlands nur flüchtig an unserem geistigen Blick vorüberziehen und bloß die wichtigeren Erscheinungen etwas eingehender behandelt werden, aber ich hoffe daß der charakteristische Gesamteindruck der Jahresliteratur in den Hörern haften geblieben ist. Sie werden auch rückschauend sagen müssen, es sind jetzt drei Hauptströmungen in der lettischen Literatur vorherrschend wirksam, eine christlich-nationale, gesunde und besonnene, dann eine radikal-progressive, sehr proletarierfreundliche, materialistisch-antichristliche und endlich eine dekadent-neurasthenische, ästhetisirend-antiethische, welche alle drei

unter einander sich bekämpfen. Meint man nun, die Literatur eines Volks ist der Spiegel der Volksseele, so würde man schließen „Wie ist die lettische Volksseele doch auch unklar und zerrissen“. Aber beim lettischen Volk, das in seinen breiten Massen der modernen lettischen Literatur völlig fern steht, kann man nicht sagen, daß diese Literatur ein Spiegel seiner Seele ist, sondern kann in jener nur den Spiegel der lettischen Intelligenz sehen. Was sind dem lettischen Volk Häckel und Delitzsch, Marx und Kautsky, Ellen Key und der Philosoph Tolstoj, was Nietzsche's Größenwahn oder der Dekadenten perverse Schriften — fremde unverständliche Sachen, so lieb sie auch einem großen Teil seiner Intelligenz sind. Nur in der schlicht volkstümlichen lettischen nationalen Literatur, spiegelt sich die lettische Volksseele, die eben noch nicht so verdorben und verkommen ist, wie die einen fürchten und die andern wollen, wenn auch gewisse Kreise des Volks ungünstig informiert sind. Aber es ist allerdings auch durchaus wichtig, welche Richtung die lettische Intelligenz vertritt, denn sie ist die Führerin des Volks, das ihr meist blind und kritiklos folgt. Ein von seiner Intelligenz sozialistisch oder dekadent geführtes Volk geht seinem Verderben entgegen, darum ist es hiewiederum erfreulich, daß in der lettischen Literatur und Intelligenz nicht nur radikale zerstörende Kräfte, sondern auch positiv-aufbauende am Werke sind, ja diese in den Kampf mit jenen treten. Um so mehr ist das ermutigend, als wir sicher hoffen dürfen, daß die positive Strömung die negative schließlich immer mehr und mehr überwinden wird, weil jene doch allein bleibenden Wiederhall in der im Grunde national und konservativ-christlich empfindenden Volksseele finden wird. So soll uns denn der Blick auf die zeitgenössische lettische Literatur nicht pessimistisch, sondern trotz alledem hoffnungsvoll stimmen. Christlich-national, das wird auch hier das Zeichen sein, in dem der Sieg errungen werden wird.

§ 8.

Pastor P. Baerent — Arrasch hielt einen Vortrag über eine Eingabe des P. Mehehusen — Ascheraden aus dem Jahre 1648

an den König von Schweden, in welchem über den Kirchenzustand bei den armen Undeutschen in Livland berichtet wird. Er führte Folgendes weiter aus:

Zu Stockholm (im Riks-Arkivet, Acta Ecclesiastica Bd. II) findet sich eine Eingabe des P. Rehehusen—Acheraden aus dem Jahre 1648, die an den König von Schweden gerichtet ist und trotz ihrer Kürze unsere Kenntniss der kirchlichen Zustände zu erweitern vermag. R. hat in seiner Gemeinde und bei Visitationen, er war ja Assessor des Kokenhusenschen Unter-Konsistorii, gefunden, daß die meisten Bauern kaum das Vaterunser, geschweige die Hauptstücke können, wenn sie diese auch recitierten, so verstehen sie sie nicht und so sich ebliche zum heiligen Abendmahle fänden, müsse der Geistliche sie admittieren in spem futurae emendationis. Daher komme es, daß die Kranken, die man besuche, von Jesu Christo fast nichts wüßten und Antworten gäben, daß frommen Christen das Herz zittere, wenn man die Sklaverei und den betrübten Zustand betrachte, darin sie in dieser Welt leben und die ewige Pein, weil sie Gott und Christum nicht erkannt haben. Von 100 Undeutschen bekäme Gott nur 5, es wäre denn Jemand jung in Unschuld gestorben. Dieser Zustand rührt größtentheils her 1) von der Nachlässigkeit der Erbherrn, Arrendatoren und Amtleute, welche den Pastoren nicht die Hand bieten und die Untertanen zu Kirche und Gotteswort halten, nicht bedenkend, daß man diesen Barbaren das compelle intrare praktizieren muß, denn weil der Bauer nicht schreiben und lesen kann, auch in Ewigkeit nicht zu lernen gedenkt, könne er nur durch mündlichen Unterricht zur Erkenntnis Christi kommen, 2) von der Kargheit der Herren, da sie an Orten, wo die Bauern 2 Meilen von der Kirche ein Filial haben, nichts daran wenden wollen, sondern mit dem Pastor kontrahieren, daß er die 4. oder 3. Woche dort predige. Ob der Bauer so den Katechismus erlernen könne, ob der Pastor, wenn er im Frühjahr und Herbst mit Gefahr seines Lebens und seiner Pferde Untergang fahren müsse das Reisen oft nicht versäume? Die Herrschaften sollten bedenken, daß Gott und der König ihnen die Leute nicht geschenkt hätten, daß sie

dieselben als unvernünftige Bestien zur Arbeit gebrauchen, sondern auch verpflichtet seien, für das Seelenheil Sorge zu tragen, 3) daß man die Pferde hinter den Wagen spannt und mit diesen rohen Leuten nicht den Katechismus und dessen einfältige Erklärung treibt, sondern hohe Sachen vorpredigt, so daß er hinausgehend sagt: ta vie labba pazacka. Junge Pastoren, welche der Sprache nicht kundig sind, geben die Predigt oft mit unsinnigen, ja ganz kezerischen Worten und wenn der Pastor die Sprache so weit kennt, daß er die articuli fidei traktieren kann, so ist zu beherzigen, daß diese jährlich vielleicht ein Mal traktiert werden können. Darum sei zuerst nötig eine kurze Erklärung des Katechismi in Fragen und Antwort, welche sonntäglich befestigt werden sollen, bis Pastor das Evangelium auf die Katechismusfragen dirigieren und diese mit Exempeln belegen könne. Durch solchen Modus könnten die Leute 1) zur Erkenntnis Gottes gebracht werden, 2) die allgemeine Methode würde die Verwirrung hindern.

K. überreicht daher dem König eine Katechismuserklärung und bittet sie drucken zu lassen, weil er durch Booth's Einfall seine Habe eingebüßt habe.

§ 9.

Dr. med. Otto — Witau gab als Schatzmeister seinen Kassenbericht, nach welchem sich 325 Rbl. baar in Kasse befinden, außerdem besitzt die Gesellschaft ein Prämienbillet und einen Spar Kassenschein auf 100 Rbl. Die Restanzen betragen 170 Rbl.

§ 10.

Zu Kassarevidenten wurden Pastor W. Bielenstein — Mesothen und Pastor adj. Muning — Sekweggen gewählt.

§ 11.

Pastor G. Hillner — Pinkenhof teilte mit, daß das von der lett. lit. Gesellschaft herausgegebene Soldatenbüchlein „Zelamaise“ vergriffen sei und daß daher für eine neue Auflage Sorge getragen werden müßte.

Der Präsident versprach das Nötige vornehmen zu wollen.

§ 12.

Die Kassenrevidenten gaben zu Protokoll, daß sie die Kassabücher revidiert und in bester Ordnung befunden hätten.

§ 13.

Der Präsident verlas ein Referat über das von Ernst Sieke herausgegebene Buch: „Götterattribute und sogenannte Symbole; nebst Abhandlungen I. Ueber die mythologischen Anschauungen der Litauer (Letten), II. Ueber die Naturgrundlage der römischen (altitalischen) Religion“. Sieke ist der Ansicht, daß die religiösen Vorstellungen der Naturmenschen hauptsächlich an die Erscheinung des Mondes anknüpften und in ihm das Bild der Gottheit sahen und daß bei weiterer Ausgestaltung der religiösen Vorstellungen alle die entstehenden Einzelgötter Differenzierungen dieser Hauptgottheit seien. Er weist das an den griechischen und römischen Mythen und an den bildlichen Darstellungen ihrer Götter mit ihren Attributen und Symbolen nach; aber ebenio auch an den litauisch-lettischen heidnischen religiösen Vorstellungen und deutet in diesem Sinne die lettischen Sonnenmythen.

§ 14.

Herr Schuldirektor L. Behrsing interpellierte im Auftrage von Dr. Reinhard das Direktorium, warum der bisherige Redakteur der „Latw. Awises“, Pastor J. Weißmann, entlassen sei und warum die Zeitung nicht lieber verkauft werde.

Der Präsident erwiderte hierauf, daß nach den Statuten die Gesellschaft ein lettisches Volksblatt herauszugeben habe und daher dürfe die Gesellschaft weder das Blatt eingehen lassen noch verkaufen, wie er schon in seiner Eröffnungsrede gesagt habe, und andererseits habe über die Annahme oder Entlassung des Redakteurs das Direktorium allein zu bestimmen, daher habe das Direktorium, wie auch schon mitgeteilt worden, beschlossen eine Diskussion über diese Frage abzuweisen, zumal bereits ein

neuer Redakteur angestellt sei und das Blatt seinen Gang weiter gehe.

§ 15.

Da weiter nichts vorlag, schloß der Präsident die Versammlung.

Präsident Th. Doebner,
Pastor emer.

Secretair S. Vielenstein,
Pastor zu Rahden.